

Mitteldeutschland

Turner-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neueste Nachrichten - Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 187

Schriftleitung: Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Braubaustraße 16/17. E. Herrert 27431. Druck-Anstalt: Sonntagstr. 10. Halle (S.). Druck: (Berliner) Halle'sche Buchdruckerei auf Bestellung ab Rückvergütung

Halle (S.), Mittwoch, den 12. August 1936

Monatl. Bezugspreis: 1,80 RM. u. 0,25 RM. Zus. Bezugsgebühr, durch d. Post 2,30 RM. (einmal 36,50 Pf.). Postverrechnung) Sonnt. 0,25 RM. Beleghe: 5 Pf. (Mittw. 20 Pf.). - Anzeigenr. n. Verträge

Einzelpreis 15 Pf.

Bitterfelder beim Edelweißpflücken abgestürzt

Der Tod in den Bergen forderte wieder zahlreiche Opfer

Am Keinersberg bei Berchtesgaden wurde am Montag von einem Jäger die völlig zerschmetterte Leiche des 39jährigen Kurt Zander aus Bitterfeld gefunden. Er dürfte beim Edelweißpflücken ausgeglitten und etwa 80 Meter tief in einen Abgrund gestürzt sein. Die Ausrüstung des Bergsteigers war äußerst mangelhaft und den Anforderungen des schwierigen Geländes in seiner Weise entsprechend.

Am Montag stürzte der 18jährige Hochschüler Heinz Schrade aus Forzhelm im Gebiet des Säuling (2038 Meter) bei Rüssen tödlich ab. Am 27. August (2653 Meter) bei Meran in Südtirol verunglückte der 18jährige Fritz Strauß aus Untermais tödlich. Strauß hatte bereits vor einer Woche versucht, eine der schwierigsten Klettertouren im Yfflinger-Gebiet auszuführen, wobei er 30 Meter abstürzte. Glücklicherweise blieb er damals am Seil hängen. Am Sonntag wagte er eine Wiederholung, wobei er neuerlich abstürzte. Diesmal riß jedoch das Seil.

Joachim v. Ribbentrop

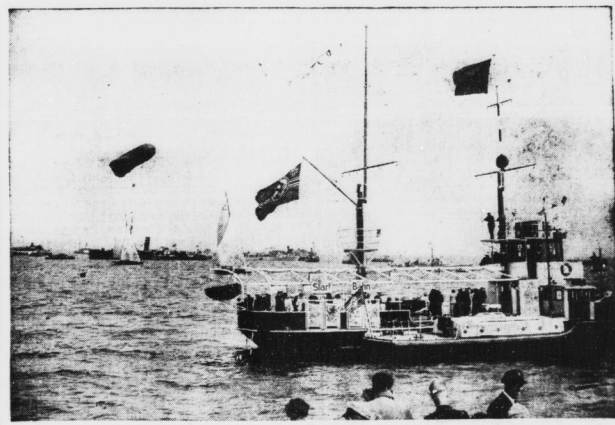
vom Führer zum deutschen Botschafter in London ernannt

Der Führer hat den außerordentlichen und bewanderten Botschafter in besonderer Mission Joachim von Ribbentrop zum außerordentlichen und bewanderten Botschafter des Deutschen Reiches in London ernannt.

bleibt er doch noch wie vor der beste Mittler zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem Britischen Weltreich.

Freundliches Londoner Echo

Die Londoner Blätter begrüßen die Ernennung v. Ribbentrops auf das Reichsaßen. Im Wetterbericht heißt es u. a.: Herr v. Ribbentrop sei ein fähiger Diplomat, der in England bereits gut bekannt sei. Er habe viele einflussreiche Freunde in England, unter ihnen Lord Londonderry, dessen persönlicher Berater er erst kürzlich gewesen sei. Er sei seit langem als Favorit für den Londoner Posten betrachtet worden. Seine diplomatischen Fähigkeiten seien ausgezeichnet bei seiner erfolgreichen Tätigkeit beim Abschluss des deutsch-englischen Flottenabkommens zu erkennen gewesen - einem überragenden



Auf unserem Bild sieht man im Vordergrund das Starterschiff, im Hintergrund den Fesselballon, von dem aus die Rennen auf der Kieler Förde verfolgt werden, und in der Mitte die beiden Achter-Yachten, links die italienische und rechts die schwedische. (Scherl-Bilderinst.-M.)

Italiens afrikanische Hauptstadt

Von unserem römischen Vertreter Dr. Gustav Eberlein.

Triumph des Dritten Reiches bei internationalen Verhandlungen. „Froh Association“ weist auf von Ribbentrops Tätigkeit als Beauftragter in Abrüstungsfragen 1931 und auf seinen Beitrag zur deutsch-englischen Verständigung hin. Besonders hebt die Agentur noch den Besuch von Ribbentrops bei König Eduard im Buckingham-Palast im März d. J. hervor. Der neue Botschafter sei für seine Höflichkeit und Gewandtheit bekannt. „Evening News“ weist auf den hervorragenden Anteil hin, den v. Ribbentrop an den letzten Gelegenheiten des diplomatischen Meinungsaustausches gehabt habe. Da er Hitlers hauptsächlichster Ratgeber in allen fürzähligen deutsch-englischen diplomatischen Unterhaltungen gewesen sei, so dürfte seine Ernennung zum Botschafter den zukünftigen Meinungsaustausch erleichtern. Er geniesse den Ruf, über großen Ehrgeiz und außerordentliche Arbeitskraft zu verfügen.

Nom. Mitte August. In einem Jahr kann sich vieles ändern. Im vorigen Sommer um diese Zeit war Abyssinien noch das geheimnisvolle Reich der Königin Taha und ein Stück dunkleren Afrika. In der Hauptstadt Addis Abeba tronten viele Kriegerröhren zusammen, schworen dem König der Könige Sieg und Treue. Die Regenzeit hielt die Gemüter der ganzen Welt in Spannung und wenn Italien, so laien wir, so hören wir's aus dem Munde britischer Staatsmänner, wirklich dieses Abenteuer herausfordern werde, so könne es zwar Europa in Brand setzen, werde sich aber selber tief drinnen in dem weg- und steiglosen Abyssinien verbluten. Auch galt es vielfach für ausgemacht, daß Abyssinien und sein Faschismus die zweite Regenzeit nicht überleben würden. Jetzt hat wir so weit, mitten in der täglichen Anstalt, und durch Addis Abeba laufen räumliche Dummbisse und Wiesbrockchen wie zu Hause.

Ein krasser Gegenatz zwischen Voraus- sage und Wirklichkeit läßt sich kaum denken. Die Kolonialgeschichte weiß jedenfalls von keinem Gegenatz zu berichten und selbst in den Romanen über Nach- und Dem Boden stehenden amerikanischen Goldgräberbedin- gungen müßten den Angriff auf den italienischen Verhandlungsreferat scheuen.

Mit Ausnahme von Deutschland, das sich auf sehr geschickte Weise aus einem diplomati- schen Dilemma zog, indem es seine Gelände- schaft in Addis Abeba in ein Konstatat um- wandelte, worin die Italiener praktisch eine Anerkennung der römischen Souveränität er- hielten, tun die Großmächte zwar noch so, als ob der Titel eines Kaisers über Abyssinien oder Aethiopien, wie man in Rom lieber sagt, noch unstritten und eine Nechtsfrage sei, aber am Eifer wech man von solchen Zornig- keiten nicht und in der römischen Präle „Dort branten“ haben die Stadträte auch an- dere Sorgen. Sie arbeiten an einem Piano regulatoro, einem Bau- und Siedlungsplan, der in seinen Grundzügen bereits von der Zensurregisterung, das heißt: von Ruffolanti angenommen und damit Wirklichkeit wurde.

Nach diesem Plan soll Addis Abeba als die reiche Gartenstadt, die feuchte ist, erhalten bleiben. Bei 60 Kilometer Umfang könnte man das Rom von 1870 in sie gut hineinstellen (das heutige Rom mißt 97 Kilometer im Um- fang und 145, wenn man den weit hinausge- hobenen Solgärtel zugrunde legt). Wie aus



ihn ganz gewiß keine leichte Arbeit, sich durch den Berg von Mißtrauen hindurchzuarbeiten, daß man in England dem nationalsozialisti- schen Deutschland gegenüber aufgetürmt hatte. Wir müssen, wie dieses Mißtrauen entstanden ist und welche Kräfte dafür sorgten, daß sich der Engländer ein möglichst schiefes Bild vom neuen Deutschland machte. Die großliniige Friedenspolitik des Führers, unterstützt durch die Tätigkeit Ribbentrops, führte end- lich zu einer erfreulichen Klärung des deutsch- englischen Verhältnisses. Es ist das Verdienst des neuen Botschafters, daß in der so ge- schaffenen Atmosphäre das deutsch-englische Flottenabkommen zustande kommen konnte, ein Abkommen, das vom Geist der Mißtrau- gsbekämpfung differtiert ist und dessen allgemeine Anwendung ganz wesentlich dazu beigetragen hätte, die Aufrüstung Europas in vernünftige Bahnen zu lenken. Wir haben Joachim von Ribbentrop nicht erst als bei anderen wic- tigen außenpolitischen Anlässen als Ver- treter der deutschen Sache und Verfechter der europäischen Friedensidee gesehen. Ist nicht jetzt sein Amt anderer Art als zuvor, ist

Lob deutscher Turnerei

Olympischer Glücksdiensttag bringt wieder reichen Medaillensiegen

Von unserem in Berlin weilenden Schriftleiter Dr. Gerhard Stabenow.

Der Dienstag war wieder ein Glückstag der Olympischen Spiele in Berlin. Unsere deutschen Turner haben alle die Erwartungen bis jetzt erfüllt, die wir in sie gesetzt hatten. Es war a r m a n n und F r e y er kämpften je zwei Goldmedaillen unter dem herausden- klichen Jubel der zahlreichen Zuschauer der Dietrich-Eckart-Bühne. Den Höhepunkt dieser Turn- konkurrenzen bildete traglos das Reckturnen im Zwölfkampf der Männer, das im Schein- merckelicht auf der Dietrich-Eckart-Bühne aus- getreten wurde.

Unser bester unscr. bester Reckturner Winter das hat, infolge einer Schulterverletzung schon bei Beginn seiner Uebung auszufallen. Nachteilig für Deutschland wirkte sich die Rückübung von Winter allerdings nicht aus, da in der Gesamtwertung Deutschland zum Schluß seinen Vorprung noch halten konnte. So wurden unsere Turner im Geräteturnen Schwimmmeister vor der Schweiz und vor Finn- land.

Im Schwimmenradion, das gestern bis auf den letzten Woch gefüllt war, stand im Mittelpunkt die 4 x 200-Meter-Schwimm- stafel, die von Japan, wie erwartet, in Welt- reihfolge gewonnen wurde. Eine reine An- gelegenheit der Vereinigten Staaten war das Kunstspringen der Männer, in dem alle drei Medaillen von Amerikanern gewonnen wur-

den. Im 200-Meter-Brustschwimmen gab es einen harten Kampf zwischen einer Japanerin und der Deutschen Martha Weniger, die knapp geschlagen wurde. — Im Gegen- fechten bewiesen überaus glücklicherweise auch hier die Italiener ihre große Klasse: sie ge- wonnen die drei Medaillen.

Wieder 149 Verlehrstote!

Der Reichs- und preussische Verkehrs- minister gibt bekannt: „149 Tote und 3793 Verlehrte sind die Opfer des Straßenverkehrs im Deutschen Reich während der vergangenen Woche.“

Großfeuer in Harburg

Am Dienstag entfiel auf dem Holzlager- platz der Rabenmeier Meyer & Wiltschko in Harburg ein Brand, der sich sehr ausdehnte. Aus über 50 Rohren wurde Wasser gegeben. Die Feuerwehr konnte nur mit Raupen- schuhen in den Brandherd herangehen. Sechs Lager- schuppen mit wertvollen Holzvorräten wurden vernichtet. Bei den Löscharbeiten erlitten zwei Feuerwehrmänner erhebliche Brandwunden.

den letzten Meldungen bekannt, haben sich Verschwörer unter dem Schutz der ausgehenden Aufstapeln wieder an den Staffeln herangehen können, dennoch wird die Stadtwahlverwaltung, so sicher nicht die Stadtverwaltung, dem Verbot nicht nachgeben. Die Polizei wird, nach Möglichkeit schon, Überläufer dort hier eingekerkert werden, daß nach dem neuesten Malariainformanten der Aufstapeln eine höchst fragwürdige Anwesenheit ist. Die Polizei hat sich aber nicht in der Gegend von ausgetretenen Krankeit eine Rede mehr sein kann, hat man die fieberverfälschende Anopheles-Stadien häufig in der Umgebung auf dem ihr angeblich zu verbotenen, öffentlichen Kauf haben sehen.

Das neue Abbia Meba wird aus drei Hauptgruppen bestehen: der Europäerklub, der Eingeborenenklub, der Industrieklub. Die erste erstreckt sich über die Abbiege weit über die alte Königreichsgrenzen hinaus, die zweite gruppiert sich um den Markt, für die dritte, nach ganz modernen Grundrissen zu errichtende, ist die große Ebene beim Bahnhofs vorzuziehen. Zunächst der Europäerklub, der Industrieklub, der Eingeborenenklub bildet sich bereits die Handelsstadt heraus. Schulen von Arbeitern und Handwerker errichten Geschäftshäuser, Verkaufsläden, Gaststätten an der großen Straße zwischen dem St. Georgsplatz und dem Bahnhofs.

Die Regierung hat auf daran, dem von vornherein der Wirtschaft zu verordnete Bahnen zu leiten und Bauvorarbeiten zu erteilen, denn wenn man täglich sieht, wer und was alles „hinunter will“, mehr mit gutem Willen und phantastischen Vorstellungen, als mit Geld und Erfahrungen ausgerüstet, werden, um besonders auch die wirtschaftliche Natur zu vermeiden. Die bei der Anbahnung des Feldes und bei der Erhebung des Landes, so sieht sich nun auch bei der frieblichen Durchdringung der Segen eines Regime, das nach reichlicher Ueberzeugung ungeschickt entscheiden kann, ohne jeden parlamentarischen Aufstand. Abschlüssen ist auch in dieser Hinsicht ein Schulbeispiel geworden.

Ueber die Autopost, die der Krieg, und die Toten, die Krankheiten und Unfälle forderten, liegen nun genaue Zahlen vor. Im Kampf gefallen sind vom 8. Oktober 1935, dem Beginn des Krieges bis zum 1. Juli dieses Jahres 1200 Mann, wozu noch 75 Vermisste und 135 an Verwundungen Geschwundene kommen. Unfälle und Krankheiten haben mit 1367 Mann zu Buch. An den ersten sieben Monaten des Jahres haben 512 Arbeiter, 63 Arbeiter bei Unfällen zu Buch. Die Statistik liegt auf der Hand, daß auch jeder weitere Tag noch auf lange Zeit hinaus seinen Tribut an Menschenleben fordern wird, bedenklich man aber, daß allein in Deutschland jährlich 1500 Menschenleben dem Verkehr zu Opfer fallen und monatlich gegen 5000 Seelen zu betrauen sind, um von den erkundeten amerikanischen Ziffern zu schweigen, so ist die Verlustliste dieses Krieges erschreckend gering und die Krankenziffer geradezu ein Jährling, gemessen an den Geschwunden der den Weltkrieg überlebt wurden. Nicht nur die moderne Technik hat eben an Kriegswaffen und Straßenbau, sondern auch die ärztliche Wissenschaft. Sie ist der schmerzhaften Zeichen Herr geworden, bevor sie der Arzenei in den Händen fallen konnten.

„St. Italien das Land befehlt hat, werden die Seeligen befehlt und die irdischen Menschen schließt, die Kranken heilt, die

Armen unterstützt, die Arbeiter bezahlt und die Kinder gehen in die Schule.“ So hat das Sejm fürs und bislang sein Urteil aufgenommen, als er sich dieser Tage feierlich unterwarf. Auf seinem Werdensagerment, der ihn als ein künftliches Weltlicht fahmenden ausstreckte, glänzte ein hoher Orden der italienischen Krone.

Unter großen, auf die Eingeborenen Einbruch machenden Zeremonien finden alle diese

Lufthansa-Flugzeuge wieder frei

Viel Arbeit für die deutschen Kriegsschiffe in Spaniens Küstengewässern

Nach Eintreffen der beiden Torpedoboote „Vergo“ und „Londor“ in den spanischen Küstengewässern befinden sich dort zwei spanische Schiffe, ein Kreuzer und sechs Torpedoboote. Daheim die Zahl der in Spanien befindlichen Deutschen erheblich höher ist als die anderer Nationen, sind von diesen in die spanischen Gewässer entlassen worden:

Von England zwei Schlachtschiffe, ein schwerer Kreuzer mit 20,5-Jehmiter Geschützen, zwei leichte Kreuzer mit 15-Jehmiter-Geschützen, vier Minenflüßerboote, 10 Zerstörer.

Von Frankreich ein Flugzeugträger, zwei schwere Kreuzer, drei Minenflüßerboote, zwei Zerstörer.

Von Italien ein schwerer Kreuzer, zwei leichte Kreuzer, die Zerstörer.

Die spanischen Schiffe sind mit ihren zahlreichen Batterien heute die Staaten zur Entladung möglichst zahlreicher Kriegsschiffe veranlaßt. Nur so ist es möglich, allerorts reiche Hilfe zu leisten. Von den drei Schiffen der Vorabruppe hat die „Alca“ am 11. August 600000 befrachtet, während „Seele“ und „Albatros“ die Transporte von Portugalete (Bilbao) übernahmen. In Bilbao lag die „Bellona“ klar zur Einschiffung in Portugalete. Torpedoboote „Albatros“ hat am 9. August 51 Flüchtlinge von Bord ausgeschickt. Etwa 50 Deutsche wussten vorerst in San Sebastian bleiben. Die Flüchtlinge aus dem Hinterland sammelten sich in Zumana.

50 Deutsche, die nach Portugal geflohen sind, haben sich in Vissabon auf dem „Gen. D. Florio“ eingeschifft.

Vier der fünf Schiffe der Sida-Gruppe liegen die Banzerische „Deutschland“ in Barcelona, „Amiral Cervera“ vor Alicante, Torpedoboote „Lux“ vor Cartagena, „Leonard“ ist am 11. August früh vor Ajibia die südliche der Balearen (Inseln) eingetroffen und übernahm die Einschiffung der Rückwanderer auf D. Schliesing. Das Boot soll dann nach Palma (Mallorca) gehen. Die Torpedoboote „Möwe“ und „Londor“ sind in den spanisch-portugiesischen Gewässern eingetroffen. In Alicante wurden am 10. August 270 Madrider Flüchtlinge auf D. Zanoni mit eingeschifft. Weitere 250 sollen am 13. August eintreffen.

Die Beschlagnahme der deutschen Besatzungsschiffe in Madrid ist abgeschlossen worden.

Aus Cartagena sind am 10. August 13 Deutsche mit dem Dampfer „Malaga“ abgereist. Etwa 10 Deutsche sind dort noch geblieben. Der genannte Dampfer lief gestern Malaga an, da sich in Almeria kein Feindschiff vor Anker meldete.

Nach einer Meldung aus Lida (französisch-Morocco) sind die am 30. Juli bei Saïda gelandeten italienischen Flieger, vom Strafgerichtshof mit einer Gefängnisstrafe von

einem Monat und mit einer Geldstrafe von 200 Franc wegen Verstoßes von Waffen und Kriegseigentum mittels Flugzeugen ohne Genehmigung bestraft worden. Waffen und Flugzeuge sind beschlagnahmt worden.

Madrids neuer Botschafter in Rom wurde zum Rücktritt gezwungen.

Der von der Madrider Regierung als Botschafter nach Rom berufene spanische Gesandte in Bern, A. Quinaga, hat nach zehntägigem Aufenthalt in Rom am Dienstagvormittag zum erstenmal die spanische Botschaft beim Quirinal betreten. Wie aus spanischen Kreisen verlautet, kam es dabei zu sehr heftigen Auseinandersetzungen mit den Botschaftsmitgliedern und Angehörigen der spanischen Kolonie. Selbstlich mußte Quinaga nicht nur auf die Uebernahme der Botschaft verzichten, sondern sich sogar zur Unterzeichnung seiner Rücktrittserklärung zuweilen. Quinaga begab sich zunächst nach Paris.

Die Nationalisten erfolgreich

Tolosa erobert / Vor einem Angriff auf San Sebastian?

Die fälschlich von San Sebastian gefundene Stadt Tolosa ist am Dienstagabend von den nationalistischen Truppen eingenommen worden. Von hier aus soll nach der Ansicht auf San Sebastian selbst vorgezogen werden, das nur 25 Kilometer entfernt liegt. Zur gleichen Zeit hielt die nationalistiche Kavallerie im Süden von San Sebastian vor und eroberte den Ort Arenas. Im Badajoz an der portugiesischen Grenze spielen sich erbitterte Kämpfe ab. Der Militärgruppe scheint es gelungen zu sein, Madrider Einsatzabteilungen, die dorthin zur Entlastung entsandt waren, unterwegs anzuhalten.

Sehr aktiv sind inzwischen weiter die Flieger der Militärgruppe. Es gelang ihnen, über Tolosa nach Barcelona zu bringen. Bei einem Bombardement katalanischer Flieger auf die Stadt Palma de Mallorca wurde einer abgeschossen. Des Weiteren gelang es, in Puerto de Leon ein Flugzeug der Insurrektion zum Abbruch zu bringen. Die Madrider Flieger haben die berühmte Libanbra in Granada mit 17 Bomben beworfen, die jedoch nur geringfügigen Schaden anrichteten. Die vier angetriebenen Regierungsluftzeuge wurden von einer Jagdabteilung der Nationalisten zerstört und nach schwerem Luftkampf zur Strecke gebracht. In einem Hotel in Granada sollen vier Engländerinnen verletzt worden sein.

Die Unzulänglichkeiten, die sich die nationalistischen Truppen offensichtlich erlauben konnten, veranlaßt die Madrider Insurrektion, ihre Bemühungen, Flugzeuge aus dem Ausland heranzubekommen, zu verdoppeln.

Am Dienstag sind in Madrid ein Jagd-doppeldecker tschechoslowakischer Herkunft und vier Bombenflugzeuge französischer Provenienz getroffen. In der französischen Kammer

wegen dieser Flugzeuglieferungen eine Freilassung eingeklagt. Die Werkschiffen aller Schattierungen unterstützen auch weiterhin leidenschaftlich das Madrider Regime. Die Vinspartei der französischen Kammer sandte an den spanischen Staatspräsidenten ein Zehnseitige Telegramm. Dessen Inhalt zusammengefasst des spanischen Regimes erlauben in Paris 170000 Franken. Ferner gingen in Paris zur Weitergabe nach Spanien 12 Millionen Sowjetrubel ein, die von der französischen Staatsbank in 36 Millionen Franken umgewandelt wurden. Der maritimen französische Generalkonsulverband hat etwa 300000 Franken für die spanischen Fronttruppen zur Verfügung gestellt.

Die spanischen Flieger haben inzwischen einen Vorstoß erlassen, in dem alle Anstalten verboten sind, unter der roten Fahne zu kämpfen. Nach Meldungen aus Barcelona sind zwei Generale der Militärgruppe, die bei Besuchen in Katalanien in Gefangenschaft geraten, von marxistischen Kriegsgerichten zum Tode verurteilt worden.

Der Führer ernannte auf Vorschlag des Reichswirtschaftsministers den Regierungsrat Reinecke zum Ministerialdirektor für den Reichs- und Preussischen Wirtschaftsmilitärwesen. Reinecke ist der bisherige Leiter der nationalsozialistischen Bewegung geworden hat, gehört der NSDAP, seit dem Jahre 1922 unter der Nr. 3026 an.

Der britische U-Kreuzer wird verstrahlt. Das 2425 Tonnen große britische U-Boot „X 1“, das größte U-Boot der englischen Flotte, dessen Baukosten sich auf über eine Millionen Pfund belaufen haben, soll verstrahlt werden, weil es sich um eine Gefährdung handelte.

Der britische U-Kreuzer wird verstrahlt. Das 2425 Tonnen große britische U-Boot „X 1“, das größte U-Boot der englischen Flotte, dessen Baukosten sich auf über eine Millionen Pfund belaufen haben, soll verstrahlt werden, weil es sich um eine Gefährdung handelte.

Der britische U-Kreuzer wird verstrahlt. Das 2425 Tonnen große britische U-Boot „X 1“, das größte U-Boot der englischen Flotte, dessen Baukosten sich auf über eine Millionen Pfund belaufen haben, soll verstrahlt werden, weil es sich um eine Gefährdung handelte.

Der britische U-Kreuzer wird verstrahlt. Das 2425 Tonnen große britische U-Boot „X 1“, das größte U-Boot der englischen Flotte, dessen Baukosten sich auf über eine Millionen Pfund belaufen haben, soll verstrahlt werden, weil es sich um eine Gefährdung handelte.

Heilung durch Handauflegen

Der menschliche Körper ein elektrisches Kraftwerk

In der Abteilung für Hirnforschung des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Berlin konnten die beiden Forscher Krammüller und Ziemann vor Jahren feststellen, daß das menschliche Gehirn außerdem (auch im Schlaf) elektrische Ströme ausstrahlt.

Diese waren außerordentlich schwachen Ströme können aber mittels Verstärker ausgemessen und gemessen werden. Auch hat man festgestellt, daß das Gehirn ein natürliches Resonanzorgan besitzt und die Gehirnwellen Resonanzschwingungen stärker lauten als die weniger aktiver Naturen. Dr. George W. Griffin konnte beobachten, daß das menschliche Gehirn eine vorwiegend grüne Farbe ausstrahlt, eine Resonanz, die sich durch einen Kontakt mit den Ausstrahlern vieler Sesselchen über die Farbe der menschlichen Aura deckt. Die Forschungen stützten eine Behauptung, die für zu finden, daß die Aura eines jeden Menschen aus zwei Schichten besteht und an der Außenfläche des Körpers besteht. Die innere Aura soll etwa 3 bis 4 Zentimeter stark sein. Ein Mann wird angeblich von der inneren Aura leicht angezogen, woraus man folgert, daß der menschlichen Aura eine elektrische Natur ist. Auch elektrische Ströme ausstrahlende Tiere, nämlich auch elektrische Fischstrahlungsorgane im Meer bebenden. Der menschliche Menschheit, der ebenfalls nach ihm die menschliche Aura ist feststellbar bei den sogenannten Chronopraktiken. Die im Aufstehen, Selbstwirkungen durch magnetische Ausstrahlungen der aufgehenden Hand herbeizuführen.

Man weiß noch, daß jeder Mensch ein elektrisches Kraftwerk für sich ist, und so sind die „elektrischen Menschen“, die hier und da wissenschaftlich entdeckt werden, zu einer Welt

entdeckung geworden, weil jeder von uns elektrisch ist. Bei monden Menschen tritt die Eigenschaft nur flüchtig hervor. Das größte Phänomen auf diesem Gebiete dürfte der Chemiker M. G. Reizen sein, der in der Nähe von Voulogne-sur-Mer eine keramische Fabrik betreibt. Reizen benutzt für seine Experimente als elektrischer Mensch eine Lampe, von 4 Zentim mit 23 Watt, besitzt die dann nach erfolgter Kontrolle durch Fachmenschschaffter auf eine große Glasblase und läßt nun die vier Zentim, die er von einer Kontrollleuchte empfängt, in feiner Sand aufsteigen. Er weiß, daß es auch über dreimal die Zentim und beweist damit, daß ein Teil vollkommen ausgeschloffen ist.

Auch Gnosand hat seinen elektrischen Menschen, einen Fred E. Stone. Er entwidelt eine derartige Stromstärke in sich, daß die Kerze vor einem Kerzenlicht flackert. Man zieht ihn heute verhasstweise in einem Krankenhaus heran, um bei Neuritis, Zahn- und Kopf-schmerzen oder rheumatischen Anfällen zu helfen.

Stone wurde durch Zufall von einem Arzt entdeckt, als er bei einem Unternehmern für eine Versicherungsgesellschaft an ein Elektrisches Werk herantrat und hier einen Anfall erlebte. Nach der Griechin Panalotis Galmachis, ein Pfälzlicher Hochschüler in Wien, ist die Fähigkeit besitzen, eine schwache elektrische Lampe durch Berührung mit seinem Körper zum Glühen zu bringen. Er soll außerdem eine vorzeitliche Hand zur Wallage „im neunten Verhören haben; denn was man von ihm kann mit starken Elektrifizierungen erreichen konnte, das gelang hier einfach dadurch, daß der elektrische Mensch keine Hand

Eine Vode Hoffmann von Fallersleben.

Am Hofstellers in Fallersleben wurde am 12. August ein Gedächtnisfest veranstaltet, das dem Gedächtnis des Heimats- und Verkehrsvereins das endgültige Programm der Hoffmann-Woche festgelegt haben, in deren Mittelpunkt die Gedächtnisfeier am 26. August steht. Da das Gedächtnisfest des Hoffmann von Fallersleben zum erstenmal auf einem Zursicht in Hamburg gefeiert wurde, wird auch eine Abordnung Hamburger Turner erscheinen. Dem Hoffmann-Museum wurde von Professor Dr. Gerckenberg, Weimar, dem Vizepräsidenten Hoffmanns, eine Vode des Dichters geschenkt, außerdem noch ein Werk aus seiner Feder über das Gedächtnisfest.

Kommende Opern-Aufführungen. Für die nächste Spielzeit sind bisher eine Reihe von Aufführungen festgelegt worden. Die Neufassung der „Drittengebende“ von Eugen Eckert in Köln — „Membran von Nijn“ von Paul von Klenau in der Staatsoper von Berlin und Stuttgart — „Belcanto“ von Pabina Kerkmann in Altona — die Neuherausgabe des „Die Fäulnisfeier“ von G. H. Reizner in Köln — „Die Fäulnisfeier“ von Oskar Schöck in Dresden — „Wallis“ von Erich Schloch in Duisburg — „Vor dem Saville Verbrechen“ von Theodor von Duisburg — „Die Kleinbürger“ — „El Campesino“ von Wolf-Heinrich in München — „Schlaraffenland“ von Fabrik Walter Müller in Leipzig — „Lucretia“ von Ottavio Respighi in der Mailänder Scala.

Amerikanische Lehrer und Studenten in Berlin. Carl-Schurz-Gesellschaft. Die Vereinigung Carl Schurz empfangt in ihrem Hause eine Gruppe amerikanischer Lehrer und Studenten, die bereits seit fünf Wochen in Deutschland unterrichtet. Die amerikanischen Gäste erzählen, daß ein Besuch in einem Arbeitsbühnenlager in der Nähe von Stuttgart mit zu ihren stärksten Eindrücken gehörte.

Wer will zum Theater?

Der Festungsname für Anfänger der Kunstschüler Oper, Schauspiel, Singchor und Tanz, die ihre Ausbildung abgeschlossen haben und in die Fachhochschule aufgenommen werden sollen, wird in der Zeit vom 24. August bis Mitte September in Berlin und bei den Zweigstellen des Bühnennachweises in Frankfurt a. M., Köln, München und Breslau sowie bei den Beratungsstellen der Reichstheaterkammer in Dresden, Hamburg, Königsberg, Leipzig, Stuttgart und Weimar von den Fachhochschulen der Kammer entgegengenommen. Die Anmeldung hat bei den obengenannten Stellen zu erfolgen für Berlin bei der Zentrale des Bühnennachweises, Berlin W 9, Potsdamer Straße 4. Die Zahl des Dries, an dem ein Anfänger den Feststellungsname erbringen will, ist freigestellt.

Ganns Jofft spricht am Grab von Hermann Gans. Im Rahmen des Reichstages des Kriegesfreiwilligen, das Ende August in Hannover stattfindet, wird am Anfang des 70. Geburtstages des Dichters auch eine Ehrung Hermann Gans stattfinden. Dabei wird das Gedächtnis des Dichters bei Teilungen in der Lüneburger Heide in die Dohut der Reichswehrabteilung der Kriegesfreiwilligen übernommen werden. Der Leiter der Reichswehrabteilung, Ganns Jofft, wird die Gedächtnisrede halten.

Ausbruch der deutschen Himalaja-Expedition. Die deutsche Himalaja-Expedition in den Gebieten des Himalaja, die von der Führung von Paul Bauer ist zur ersten Etappe aufgebrochen.

Renés Zuercher. In der kommenden Spielzeit wird die Niederdeutsche Bühne aus Hamburg Paul Schürcks „Tulpanies“ zur Aufführung bringen.

Die Mitteldutsche Freilichtbühne zeigt:

„Glaube und Heimat“

Als Karl Schönherr seine „Tragödie eines Volkes“, die er „Glaube und Heimat“ betitelte, schrieb, dachte man auf dem deutschen Theater noch nichts von dem Geheimnis der anfänglichen Darstellung des Begriffs Volk. Der naive Realismus jener damals geklärten Figuren bedurfte der symbolischen Ueberhöhung, um sich verständlich zu machen. Darum hat die dramaturgische Hand, die die halbscheitliche Aufführung des Stückes auf der mitteldutschen Freilichtbühne leitete, zu dem Schönherrischen Text einen Chor hinzugefügt, der über die Spielstätte vor Beginn der Handlung und in ihren Pausen dahinsieht, über das Schicksal der um ihres Glaubens willen des Landes Verweilenden sichtbar und



Foto: E. J. Schöndienst.

Käthe Falcke als Frau Rott in Schönherr's „Glaube und Heimat“.

hörbar werden läßt, indem — die „wir“-Form weist auf die Bedeutung der Gemeinschaft hin — die Worte gelungen werden:

Wir lieben die Größe hier,
Wir stehen, wohin Gott will.
Wir tragen im Herzen das Heimatland,
Die Stoaer, die Bäume, den blutigen Sand.
Wir wissen, unser Weg ist weit.
Wir ahnen, es kommt dennoch die Zeit.
Wir fassen im Herzen,
Denn leiden wir Schmerzen.
Denn tragen wir mit uns das Heimatland,
Die Stoaer, die Bäume, den blutigen Sand.
Glaube, wir lassen dich mit,
Heimat, wir nehmen dich mit.

In uns die Heimat, den Glauben!
Den kann und sie weierter zaubert!
Maxim Kralce, der Spielführer des Theaters, weist in der Einleitung auf dem Werk weiter darauf hin, daß fast zur gleichen Zeit in Berlin auf der Dietrich-Eckart-Bühne das „Frankenburger Würfelspiel“ zur Ausführung gelangte, das in seiner ganzen Struktur dieselben Merkmale, daselbe dramatische Grundgebäude zeigt wie Schönherr's „Glaube und Heimat“: das Leben, die Kämpfe und Befehle noch über den Tod hinaus für Glauben und Heimat.

Denn auch der Notbauern und seine Nachbarn wollen nicht lassen von dem, was sie ein Leben lang für richtig gehalten haben. Die Bibel in Luther's Uebersetzung, die persönliche Entscheidung und Verantwortung vor ihrem Gewissen wollen sie sich um keinen Preis und unter keinem wie auch immer gearteten Druck nehmen lassen. Und so wandern sie aus, um in der Fremde ehrlich zu bleiben.

Für die Hauptrolle des Christoph Rott war Josef Krähel aus Leipzig verpflichtet worden, der seine Aufgabe durch eine weitestgehende Spreizung der Bewegungen der Freilichtbühne gefüllt erfüllte. Die Rollen gab, von frischem Heckeren, Käthe Falcke. Den Not-Rott spielte Hermann Reibe. Dem Enkelbauern und dem Gerichtsreiber gaben Hilfrich Aders und Erich Zimmer humorische Blicke. Die bedeutende Figur des weitestgehend erfüllten Robert Kralce mit selbstlichem Glanz, in der gefühlvoll abgehandelten Schlußszenen nicht ohne tiefere Wirkung. E.-S.

Wasserstände von heute!

Saale	W. F.	Elbe	W. F.
Crochitz	12,1	+1,88	-3
Trotha	12,1	+1,88	-3
Bernburg	12,1	+1,88	-3
Calle O.-P.	12,1	+1,88	-3
Calle U.-P.	12,1	+1,88	-3
Gröden	12,1	+1,88	-3
Havel			
Brandeb.-O.	12,1	+1,88	-3
Brandeb.-U.	12,1	+1,88	-3
Rathenow	12,1	+1,88	-3
Rathenow U.	12,1	+1,88	-3
Havelberg	12,1	+1,88	-3

Schleuse Trotha: Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,06 Meter, das sind erst sieben 2 Zentimeter Fall, Schiffsahrt: keine.

20 Tonnen Stahlrohr in die Saale versenkt

Arbeiten an der Entwässerungsanlage westlich der Saale zum vorläufigen Abschluß gebracht

Heute in den frühen Morgenstunden wurde an der Wilden Saale, gegenüber dem Gebiet Kreuz, mit dem Berufen der beiden 60 Meter langen Düferrohre begonnen, die einen Teil der neuen großen Abwasser-Anlage für den westlichen Teil der Stadt Halle jenseits der Saale darstellen. Die Abwässer aus dem Gebiet westlich der Saale wurden bisher durch eine Pumpanlage an der Wiebichsener Brücke in den Sammelkanal jenseits der Saale geleitet; diese Pumpanlage reichte aber nicht mehr aus, seit die Seevers- und Zugs-nachrichtenschule am Heiderand erbaut wurde. Durch die neue Abwasseranlage wird nun das ganze Gelände der Nachrichten-schule, des Nachrichtenkreuzes und der südliche Teil des Größwägr Entwässerung, und zwar führt diese Abwasser-Leitung durch die Saarlandstraße, unter der Wilden Saale hindurch dann über die Weibichsener Brücke, unter der Schiffslade hinweg zum Wiebichsener Ufer, wo sie den Anschluß an den großen Abwasser-Sammelkanal erreicht.

Die alte Pumpstation an der Wiebichsener Brücke bleibt auch jetzt bestehen, sie ist jetzt nur für Abwasser aus dem Größwägr Entwässerung, und zwar führt diese Abwasser-Leitung durch die Saarlandstraße, den sie am Einlaufwerk der Wilden Saale erreichen.

Der neue Abwasserkanal vom Weiten nach dem Wiebichsener Ufer enthält in seinem unteren Teile die sogenannte Düfer-Anlage, das ist eine Rohrleitung, die unter der Saale hindurchgeführt werden muß. Diese Rohrleitung ist insgesamt vom Weiten der Wilden Saale bis zum Wiebichsener Ufer 340 Meter lang. Sie besteht aus zwei verschiedenen großen Rohren, von denen das eine einen Durchmesser von 40, das andere von 70 Zentimeter hat. Das kleinere Rohr dient zur Ableitung der normalen Tagesmengen an Schmutz- und Abwässern, während bei einer Steigerung der Abwasserformen, wie beispielsweise durch Regenfall, automatisch auch das große Rohr zur Beförderung des Wassers eingeschaltet wird. Am Einlaufwerk an der Wilden Saale ist außerdem noch ein Ueberfall-Dammwerk angelegt, das bei noch größerer Zunahme der Abwasserformen das Wasser durch eine besondere Leitung direkt in die Saale hineinleitet.

Die eigentliche Düfer-Anlage beginnt am Weiten der Wilden Saale mit dem Einlaufwerk, in das neben verschiedenen Schiebern auch ein Sandfang eingebaut ist; dieser Sandfang dient dazu, die Sandstoffe des Schmutzwassers, vor allem die sandigen Bestandteile, auszuscheiden, damit die Rohrleitung nicht durch diese festen Teile verstopft wird. Von diesem Einlaufwerk aus führen die Rohre in die Wilden Saale hinein, und zwar sind die Rohre an dieser Stelle aus geschweißtem Stahl, während die übrige Rohrleitung aus mit verdrähten Nüssen zusammengefügten aufeinander abgestimmten Rohren besteht.

Für die Verlegung der Rohrleitung durch die Wilden Saale mußten umfangreiche Arbeiten durchgeführt werden, die mehrere Wochen in Anspruch nahmen. So wurde auf der Sohle der Wilden Saale eine etwa 1,00 Meter tiefe Rinne ausgehauert, die die fertige Leitung aufnehmen wird. In den Ufern mußte die Steinfassung entfernt werden, außerdem wurden drei Spundwände gezogen, um ein allzu breites Ausschichten der

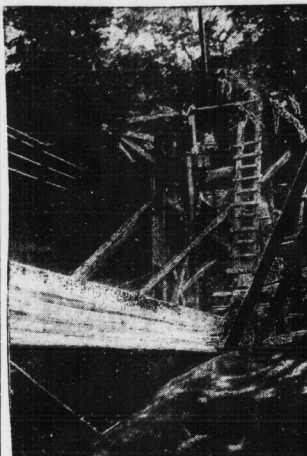


Bild links: Eines der Gerüste, von denen die Rohrleitung in die Saale versenkt wird.

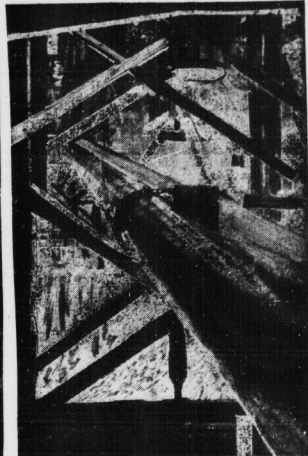


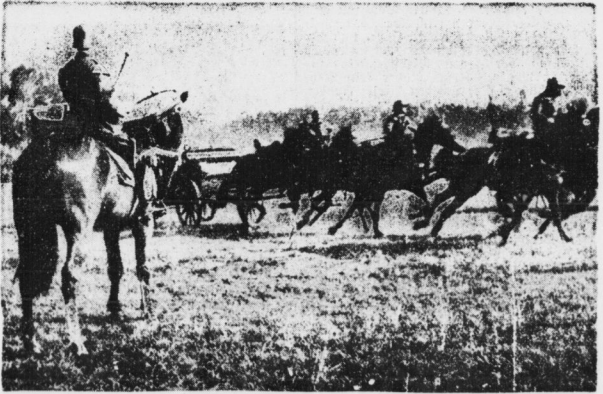
Bild rechts: Zwei starke Rohre führen zur Saale hinunter.

Rinne zu umgehen. Die Rohrleitung selbst wurde aus verschiedenen Teilen zunächst am Ufer zusammengesetzt und verschweißt, dann wurde sie auf Pfahlgerüste, die in die Saale gerammt waren, quer über die Wilden Saale gelegt. Den Abschluß der Arbeiten bildete nun heute das Berufen der beiden Stahlrohre auf den Grund der Saale. Bei dieser Arbeit mußte mit besonderer Vorsicht zu Werke gegangen werden, um die 60 Meter langen Rohre nicht zu gefährden. In diesem Zweck war die ganze Doppelleitung mit schweren eisernen Ketten an drei Gerüsttürmen aufgehängt, die im Flußbett eingeraumt sind. Die Ketten sind an großen Spindeln befestigt, mit denen die Rohrleitung langsam, Zentimeter für Zentimeter in die Saale gesenkt wird. Jede der drei Spindeln wird von mehreren Arbeitern bedient, die auf ein Kommando jeweils die gleiche Anzahl von Umdrehungen machen, damit die Rohre sich an allen drei Stellen vollkommen gleichmäßig senken.

In dem Augenblick, als die Rohrleitungen, die vor Beginn des Einleitens ein ganzes Stück über dem Wasserpiegel schwebten, das Wasser erreichten, mußte erst durch eine Schlauchleitung Wasser in die Rohre gelassen werden, um den Auftrieb des Wassers auszugleichen. Obwohl das kleine Rohr ein Gesamtgewicht von rund 7,5 Tonnen und das große ein solches von etwa 14 Tonnen hat, ist der Auftrieb des Wassers noch wesentlich höher als die Gewichtskraft; da er bei steigender Wasserfülle noch zunimmt, muß laufend mehr Wasser in die Rohre geleitet werden.

Die Düfer-Rohre werden nicht fest in die ausgehauerte Rinne eingelassen, sondern bleiben zunächst noch in der Schotter; dann wird von einem Arbeitsfaß aus durch ein Rohr Zement in die Rinne eingefüllt, durch den der Rohrleitung ein festes Lager gegeben wird.

Soldaten beim Pferderennen



(Bild: Gersch.)

Heute vormittag probte eine Abteilung unserer Wehrmacht auf dem Gelände der hallischen Rennbahn ihre Schaunummer für das nächste Pferderennen am kommenden Sonntag. Unser Bild zeigt eine elegante Schenkung der berittenen Gespanne, im Vordergrund den Kesselpaucker

ist die Rohrleitung versenkt und festgemauert, dann werden die Rohre an beiden Ufern an die Kanalleitungen angeschlossen. Vom Düfer der Wilden Saale aus werden die Rohre dann in einer schrägenen Linie durch die Weibichsener Brücke, hier werden sie von einer Jementage überdeckt, um sie vor den Einwirkungen des Hochwassers zu schützen.

Jenseits der Weibichsener Brücke wird die Rohrleitung wiederum als Düfer unter der Schiffslade entlang geführt und dann auf das Wiebichsener Ufer geleitet. Hier sollen sich den Arbeiten besondere Schwierigkeiten entgegen, und zwar dadurch, daß zunächst einmal die steinerne Uferwand durchbrochen und dann ein Weg von Stabeln und Wasserleitungen „unterfahren“ werden muß. Hier endet die Düferanlage im Auslaufwerk, das unter anderem auch Entlüftungshöhe enthält, durch die die Schmutzwassergase entweichen können. Vom Auslaufwerk aus wird die Leitung dann unmittelbar in den großen Sammelkanal hineingeführt, der unter dem Fußweg des Wiebichsener Ufers verläuft. Die Vorbereiten für

Donto klar Zahnpasta

Die Verlegung der Rohrleitung am Wiebichsener Ufer sind bereits zum Teil fertiggestellt; mit den übrigen Arbeiten, zu denen auch größere Sprengungen unter Wasser gehören, wird demnächst begonnen. In beide Düferrohre wird ein Seil eingeführt, das dazu dient, zum Heben der Leitungen mittellos mit Stützen von Schlamm und anderen Unreinlichkeiten reinigen zu können. Die Kosten der gesamten Düferanlage belaufen sich auf etwa 260 000 Mark.

In das theologische Prüfungsamt berufen, Professor D. Schmeißel von der Martin-Luther-Universität in Halle wurde durch den Landeskirchenrat in das theologische Prüfungsamt beim Evangelischen Konsistorium der Provinz Sachsen berufen.

Letzte Olympiameldung: Amerikanischer Triumph im Kunstspringen

Das Kunstspringen der Frauen endete am Mittwochmorgen im olympischen Schwimmbad mit einem neuen deutschen Erfolg der amerikanischen Springerin. Die erst kürzlich Majorie Weltling wurde vor Stefanie Kants und der Olympiasiegerin von Los Angeles Bounton Hill Siegerin im Kunstspringen der Frauen. Nach nichtamtlichen Punktzahlen war die Reihenfolge: Weltling 89,87 Punkte; Kants 88,35 und Bounton Hill 82,36 Punkte. 4. Dammerlang-Deutsche land 78,27 und Feuch-Jordan 77,29 Punkte.

Das Wetter von morgen?

Wettervorhersage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg
Für Donnerstag: Nach gewitterartigen Niederschlägen kühleres und meist hart winterliches Wetter mit wiederholten Regenschauern. Bei westliche Richtung umgebende, zeitweise stark aufziehende Wolken.
Für Freitag: Wieder zeitweise aufsteigend, aber noch verhältnismäßig kühle Witterung wahrscheinlich.

OLYMPISCHE Siege

EIN TATSACHENBERICHT VON HERMANN TIMMERMANN

(25. Fortsetzung)

Die Reihenfolge der Siegerinnen:
1. Robinson-Kana. in 12,2 Sekunden.
2. Hofstedt-Kana.
3. Smith-Kana.
4. Steinberg-Deutschland.

Der Starter Miller aber sieht kein Zeremoniell und fährt sich schnell über die Startbahn, dort ist zwar nicht ohne weiteres zu erkennen, daß er sich nicht so genau so, als ob...

Der andere Wandler starrt schweigend und vollkommen ratlos auf die hundertprozentigen Berührung, dann übermäßig in das Wägel seiner Lage, er muß schlafen, sein Begleiter auch und alle Umstehenden, die den Vorfall beobachtet...

haben, ebenfalls und schließlich muß auch das Fräulein Gool lachen, die natürliche Lebensfreude kehrt wieder in ihr Gesicht zurück, sie bringt die Hände schreitend wieder an ihren Stammpass, die beiden schütteln sich die Hände, die Kleine klopft dem Großen auf die mächtigen Schultern, und alles ist wieder gut.

Die erste goldene Medaille, die Deutschland bei Wettkämpfen der Olympischen Spiele in der Leichtathletik errang, wurde von einer Frau erlangt.

Es war Frau Radde aus Breslau und sie erlangte die goldene Medaille im 800-Meter-Lauf.

Das deutsche Lager im Stadion feierte einen großen Tag. Gleich beim ersten Vorlauf hieß die Begeisterung zur Siegesfeier. Das deutsche Fräulein Dollinger erlebte den belächelten Beifall der Schwedinnen Gengel in der Zeit von 2:22,4 Minuten.

Im zweiten Vorlauf legte Frau Radde in 2:28 Minuten. Im Endlauf befand das

feld aus drei Deutschen, zwei Kanadierinnen, einer Schwedinnen, einer Japanerin, einer Polin und einer Amerikanerin.
Zuerst führte die Japanerin Hitomi, dicht gefolgt von der Schwedin Gengel und den beiden Deutschen Dollinger und Radde. Nach 100 Metern wurde das Fräulein Hitomi von Fräulein Dollinger überholt, dann ging die Schwedin Gengel an die Spitze und hielt sie bis zum Beginn der letzten Runde. Hier brach plötzlich im deutschen Lager ein ungeheurer Jubel aus, denn Frau Radde kam unaufrichtig nach vorne und ließ die anderen um mehrere Meter hinter sich liegen. Die Schwedin kämpfte verzweifelt und auch die Japanerin kam langsam wieder nach vorne, aber 200 Meter vor dem Ziel lebte die Deutsche zu einem prachtvollen Endspurt ein.
Frau Radde wurde Siegerin.

So wunderbar war der Anblick, den sie boten, weiter zu beschreiben. Dieser Anblick führte dazu, daß die 800 Meter für Frauen aus dem Programm der Olympischen Spiele fortan gestrichen wurden.

Es ist unendlich, den Anblick, den sie boten, weiter zu beschreiben. Dieser Anblick führte dazu, daß die 800 Meter für Frauen aus dem Programm der Olympischen Spiele fortan gestrichen wurden.
Es war ein Anblick, den man nicht leicht vergessen kann. Die deutsche Schwimmerin überholte die Schwedin Gengel an der Spitze und hielt sie bis zum Beginn der letzten Runde. Hier brach plötzlich im deutschen Lager ein ungeheurer Jubel aus, denn Frau Radde kam unaufrichtig nach vorne und ließ die anderen um mehrere Meter hinter sich liegen. Die Schwedin kämpfte verzweifelt und auch die Japanerin kam langsam wieder nach vorne, aber 200 Meter vor dem Ziel lebte die Deutsche zu einem prachtvollen Endspurt ein.
Frau Radde wurde Siegerin.
So wunderbar war der Anblick, den sie boten, weiter zu beschreiben. Dieser Anblick führte dazu, daß die 800 Meter für Frauen aus dem Programm der Olympischen Spiele fortan gestrichen wurden.

Los Angeles 1932
Los Angeles geriet erst kurz vor den Olympischen Spielen in die richtige Stimmung, aber die Stadt geriet unerschütterlich in die Materie.
In wenigen Tagen war der wirtschaftliche Erfolg mehr als gefestigt und jeder Pennig, der in die Vorbereitungen hineingesteckt worden war, kam verdoppelt und verdreifacht wieder heraus.
Die Amerikaner sind allemal praktische Leute gewesen.
Was sie aber innerlich bei den Olympischen Spielen setzten an Erfindung, Phantasie und Praxis in technischen Dingen, das übertraf jede Vorstellung. Es war einfach und schlicht, aber genial.
Und trotzdem, trotz der enormen technischen Organisation, trotz der vielen technischen Wunderwerke gealterte den Amerikaner eine ichtliche Geschichte. Im 3000-Meter-Hindernislauf geschah etwas, was den fasthundertjährigen Fachmännern die Schamröte ins Gesicht trieb und die olympischen Techniker beinahe in einen Tobuslauf versetzte: man ließ nämlich die Teilnehmer eine ganze Runde zu viel laufen!
Und das war verdammt bitter.
Es war beinahe unerträglich!
Denn für alle Zeiten, so lange es Olympische Spiele gab, würde in der amtlichen Chronik der Spiele in Los Angeles dieser peinliche 3000-Meter-Hindernislauf mit den furchtbaren Worten aufgeschrieben bleiben:
Los Angeles 1932 3450 Meter, da eine Runde zu viel gelaufen.
Eine der ersten, der keinem Platz zweifelte, wenn sich die Vorträge zu den Spielen widerten und einer der letzten, die ihren Platz unter-

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einseitig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das festgedruckte Überschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundchrift 6 Pf. Ziffergebühren 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige“ von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutsche Zeitung, Halle, Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Harzburger Zeitung, Harzburger, betragen die Kosten: 30 Pf. Für den Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundchrift. Ziffergebühren 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeilungen 15 Pf.

Offene Stellen

Stellungsanwesenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziller-Anzeigen keine Originalausweise beizulegen, da diese nicht abhandelt kommen können. Zeugnisbescheinigungen und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Lebiger Gefährlicher
in Landwirtschaft
fortgeführt
Doro, Ebel,
Geyrich
bei Lützenau.

Bäckergehilfe
hängender, geschult,
Dito Duffstätter,
Schwefelberg
bei Gröbers.

Melker
oder 2 J. Leute,
welche Lust haben,
das Melken zu erlernen,
1. 15. 8
oder spät, geschult,
Chr. Bauer,
Magdeburger
Gartenstraße 9.

Gefährlicher
teigig, zum 15. 9.
geschult, Richter,
Niedererstraße 13.

Burischen
hängender, in die
Landwirtschaft, heißt
ein Richter,
Niedererstraße 13.

Lebiger Gefährlicher
sofort gesucht, s.
Heinrich,
Dobitz 6. Bettin.

Geldgut
zum 1. 9. befristet
tägliches Kleingeld,
männl., od. Stütze,
Händler, 20 bis
30 J., häuslich,
familienanständig,
Angeh. m. Bild,
Jugendtauglich, u.
Gefährlich, an
Dr. Stobig,
Lützenau (S.).

Redegewandte arbeitsame Damen. Herren
finden guten Verdienst durch
Belehrerwerbung. Für Ein-
arbeitung werden Tagegelde
gezahlt. Bei Bewahrung Fest-
anstellung. Offerten u. R. 2584
an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Mädchen
ordentlich, fleißig,
lauber, für Küche
und Haus, wirtsch.
Interesse für Ge-
bücherei, gut, zum
1. 9. gesucht. An-
geh. m. Bild,
Zeugnissen u. Ge-
haltsschein, od.
Borstelung, Frau
Elis. Ströten,
Dom. Neuhagen (Saale)
über Könnern.

Mädchen
mit Kochkenntnis,
nicht unter 20 J.,
alt, sofort gesucht,
Angeh. m. Bild,
Zeugnis, Frau
Georg. Trautner,
Sangerhausen.

Mädchen
eblich, 17-18 J.,
zum 15. 8. ge-
sucht, Bar. Wähle,
Südhaus Wilmitt,
Freyburg/Un.

Fräulein
für 1. Sep-
tember bei gutem
Lohn gesucht,
Angeh. m. Bild,
an die Geschäfts-
stelle d. Zeitg.

Hausmädchen
ordentlich, sofort
gesucht,
Zerlatz,
Nieder-Eichardt
(R. Lützenau).

Hausmädchen
eblich u. ehrlich,
wird gesucht,
Gartenanwärter
Meißnerstraße 12.

Alleinmädchen
erfahren im Koch-
kochen, in all.
Vorfahrung, häusl.,
Arbeitsf. 2-3-Per-
sonal, a. 1. 9.
1936 gesucht, An-
gebote erb. unter
G. 2211 an die
Gesch. d. Zeitg.

Männlein
die im Kochen,
Beden, Einmännl.,
Bedienungstätig,
20 bis 30 J., häuslich,
familienanständig,
Angeh. m. Bild,
Jugendtauglich, u.
Gefährlich, an
Dr. Stobig,
Lützenau (S.).

Redegewandte arbeitsame Damen. Herren
finden guten Verdienst durch
Belehrerwerbung. Für Ein-
arbeitung werden Tagegelde
gezahlt. Bei Bewahrung Fest-
anstellung. Offerten u. R. 2584
an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Warum schlafen Sie mit Zentnerlasten?
Grammgewichte sind jetzt das Richtige!
Eine leichte, luftige
Steppdecke
die Sie in Ihren Bettbezug einziehen, kostet bei uns

RM. 8,75	9,50	15,00	mit billiger, weißer Füllung
RM. 17,00	21,75	24,00	mit Schafwoll-Füllung
RM. 32,00	34,00	36,00	mit Daunen-Füllung

und wenn es dann im Spätherbst kalt wird, dann nehmen Sie wieder Ihre Federbetten, welche Sie jetzt in Stand setzen durch Reinigen, Sortieren und Nachfüllen. Neue Federn können wir Ihnen waschen

Kress. Bellen
die Sie in Ihren Bettbezug einziehen, kostet bei uns

Kress & Co., Halle-S., Pfännerhöhe 4 u. Kleinschmieden 6

Leb. Mann
17 Jahre, groß u.
kraft., sucht Ele-
mentar als Haus-
weib. Art. Land-
stellung gleich,
unter G. 2213 an
die Gesch. d. Zeitg.

**Landwirts-
tochter**
21 Jahre, alt, sehr
erleuchtend,
sucht Stellung od.
Stütze od. Allein-
mädchen, habe
gute Zeugnisse,
vorhand. Off. u.
R. 2581 an die
Gesch. d. Zeitg.

Mädchen
17 Jahre, groß u.
kraft., sucht Ele-
mentar als Haus-
weib. Art. Land-
stellung gleich,
unter G. 2213 an
die Gesch. d. Zeitg.

**Wirtschfts-
fräulein**
Suche zum 1. Okt.
Stütze od. Wirt-
schftsfräulein, bin
33 Jahre, firm in
all in Preis, ein-
g., Off. u. R. 2580
an die Gesch. d. Zeitg.

Zu vermieten
Filmlerkes Parkett
ist verlegt, Fabrik-
Parkett - Monogram
in Halle, Tel. 236 31

**Garage
od. Werkstatt
mit Wohnung**
zu vermieten,
Gartenweg 2.

Gut
möbliert, Zimmer
Verfügb. 17.
II. links.

**4 1/2 Zimmer-
wohnung**
1. Etage, Bad,
Zimmern, 2 W.
Räume, feiner
Angeh. m. Bild,
Jugendtauglich, u.
Gefährlich, an
Dr. Stobig,
Lützenau (S.).

Freundlich
möbliert, 8 Zimmer,
Lützenau, 1. 9.

Neubau
3 Zimmer, 1. Etage,
Bad, Zimmern,
1. 9. 10. 11.
vermieten,
Küchen, 1. 9. 11.
Lützenau, 1. 9.

Zu verkaufen
Auszugsgut
180 cm lang,
Küchen, 1. 9. 11.
Lützenau, 1. 9.

Ankleiderk.
180 cm lang,
Küchen, 1. 9. 11.
Lützenau, 1. 9.

Dezimalwaage
Gasofen,
Becken, 19 I.

Glas u. Verglasungen
aller Art
Schauen herabhalten - Auto-
schilde - Spiegelglas,
Glasplatten für jeden Zweck
Moobius, Dueser Str. 5, Tel. 216 11

Achtung der Weg lohnt!
Schlafzimmer,
180 cm lang,
Küchen, 1. 9. 11.
Lützenau, 1. 9.

Möbel-Myzyk
nur Bollberger Weg 4
Ecke Torst., Darlehensscheine.

Mietgesuche
3-4 Zimmer-
Wohnung
Sucht alleinstell.
Ehepaar m. Küche,
Bad, Zimmern,
1. 9. 10. 11.
vermieten,
Küchen, 1. 9. 11.
Lützenau, 1. 9.

Wohnung
Sucht alleinstell.
Ehepaar m. Küche,
Bad, Zimmern,
1. 9. 10. 11.
vermieten,
Küchen, 1. 9. 11.
Lützenau, 1. 9.

Wohnung
Sucht alleinstell.
Ehepaar m. Küche,
Bad, Zimmern,
1. 9. 10. 11.
vermieten,
Küchen, 1. 9. 11.
Lützenau, 1. 9.

Wohnung
Sucht alleinstell.
Ehepaar m. Küche,
Bad, Zimmern,
1. 9. 10. 11.
vermieten,
Küchen, 1. 9. 11.
Lützenau, 1. 9.

Telephonisch
werden Anzeigen nur in Kur-
nachrichten angenommen. Für
entstehende Gebühren können wir
nicht haften gemacht werden!

Danketruhe
1 1/2 J. alt,
rotbraun, echt,
sehr schön gezeichnet,
in nur gute
Söhne billig ab-
zugeben. Ernst-
hafte Interessent.
erhalten nach
Am Bauhof 2, II.

Grundstückmarkt
Haus-
grundstück
in der Rosenhain
Zangerhausen
(rüdige Lage) ist
zu verkaufen. Ernst-
hafte Kaufinteressent.
erhalten nach
Am Bauhof 2, II.

Heiratsgesuche
Fräulein
berufstätig, von
auswärts, 24 J.,
wünscht Bekanntschaft
mit Herrn,
Einkommen mit Haus,
angenehm, zwecks
Heirat. Anonym
jedesfalls. Offert.
mit Bild unter
G. 2224 an die
Gesch. d. Zeitg.

Tiermarkt
Fleischmehlmaschine,
flüchtig, bildschön,
mehrere Größen,
Stahl, 2-3-Per-
sonal, a. 1. 9.
1936 gesucht, An-
gebote erb. unter
G. 2211 an die
Gesch. d. Zeitg.

Möbel
geb. 1. 9. 11.
preiser
Halle, Mauerstr. 3
mehrere Größen,
Stahl, 2-3-Per-
sonal, a. 1. 9.
1936 gesucht, An-
gebote erb. unter
G. 2211 an die
Gesch. d. Zeitg.

**Feder-
handwagen**
abwechslnd, ver-
kehrsfähig.

Drahtstühle
Drahtgestelle,
Drablgitter,
Weich, Draht-
flechtstuhl, Schuster,
Stühle, früher 80,
nunmehr 120,-
jezt 100,-
jezt 100,-
jezt 100,-

Wied
(Halle) abzugeben
Biller, Bismarck-
straße, Bismarck.

Friedrich Müller
Halle (S.), Am Leipziger Turm
Ruf 221 02, 256 16

stehend verließen, wenn die Porten geschlossen wurden, war ein alter, hochschulter, geistvoller, dunkelbrauner Mann. Er hatte einen außerordentlich vornehmen Platz auf der Ehrentribüne und war dieser ärmliche Mann war und wie er zu seinem vornehmen Platte kam, das ist in all ihren Träumen eine amerikanische Geschichte.

Der Mann hieß Jim Thorpe und er war der größte Athlet aller Zeiten. Er hatte im Jahre 1912 in Stockholm den Olympiasieg in einem 200 Meter Lauf, das keine 200 Meter in den Olympischen Spielen, sondern die 200 Meter Sprintlauf mit dieser Verwendung auf ihn lag.

Kurze Zeit später wurde ihm der Amateur-Parasit ab. Argwohn mischte die noch dünne und unentwickelte Geschichte, die formal neben den mordwürdigen Amateur-Parasiten verließ, führte dazu, daß er die goldene Medaille abgeben und aus den sportlichen Wettbewerben ausscheiden mußte.

Von da ab hörte man nichts mehr von ihm. Er war betrunken. Er gehörte zu den rühmlich hoffnungslos amerikanischen Heer der Arbeitlosen. Er konnte niemals daran denken, sich auch nur den üblichen Platz im Stadion in Los Angeles zu erwerben. Er war schon in Los Angeles, als im Stadion noch schimmerte wurde, er war schon lange vor den Spielen da und sah vor den Mauern stehen er sich näherte und wo er schielte, das war keine Zade.

Eines Tages ging ein Herr vorüber, der achtlos und flüchtig die Geschichte, die formal neben den mordwürdigen amerikanischen Heer der Arbeitlosen und seine Mitleid blieben plötzlich auf

einem verwitterten, alten, braunen Gesicht hängen. Der Herr huste und blieb stehen.

„Hallo, Jim Thorpe... wie?“

„Jim dachte seinen Namen weiter und nicht, obwohl es ihn einen Augenblick lang wunderte, daß ihn jemand mit Namen nannte.“

Der Herr, der seinen Namen genannt hatte, war der Vizepräsident des Amerikanischen Athletik-Verbandes. Jim hörte zu, was der Herr zu ihm sagte und plötzlich war er seinen Schmelz, weil hinaus und hinaus auf die Tribüne und beiseite hatte der alte Amerikaner das angezogen, was man gemeinlich ein Indianergewand nennt. Denn der Vizepräsident hatte unachtsam folgendes gesagt: „Jim, alter Junge, daß du hier draußen sitzen mußt, ist nicht recht. Du wirst also einen feinen Platz bekommen und zwar meinen eigenen. Ich muß nach New York und kann die Spiele nicht sehen. Du wirst meine Dreiertribüne bekommen und die gilt für die Ehrentribüne und da du dort eigentlich hingehörst, ist alles o.k.“

(Fortsetzung folgt.)



Der Führer bei der Olympischen Segelregatta in Kiel. Der Führer und Reichskanzler, der die Olympischen Spiele in Berlin mit großer Aufmerksamkeit verfolgte, kam nun auch nach Kiel, um hier den Verlauf der Olympischen Regatta zu beobachten. Unser Bild zeigt ihn an Bord der „Nixe“ im Gespräch mit Reichspostführer v. Tschammer und Osten und Generaladmiral Raeder. — (Presse-Illustrationen Hoffmann-M.)

Nach schwerem Leiden verschied am 12. Aug. 1936 unser inniggeliebter Vater, Schwiegervater, Schwager und Großvater

Herr Otto Hennig

im 58. Lebensjahre. Er folgte seiner erst vor kurzem verschieden Frau nach.

Halle-S., (Wiesbaden), den 12. Aug. 1936. Fittwilerstr. 16.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen

Ruth Kolbe, geb. Hennig
Erka Hennig

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. Aug. 1936, vorm. 11^{1/2} Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Unsere geliebte Mutter und Großmutter

Frau Luise Brode

geb. Rudolphi

ist im Alter von 84 Jahren nach einem in Liebe und Arbeit reich gesegneten Leben sanft entschlafen.

Halle (S.),
11. Aug. 1936
Kaiserstr. 9

Fritz Brode,
Major a. D.
Frau Hedwig Brode

Familiennachrichten
(Aus Zeitungs- und Familienanzeigen.)

Storben:
Paula Andrae geb. Ruhl, 49 Jahre.
Verlobt:
Minna Eppermann geb. Jäger, 74 Jahre.
Wartburg-Beaufort:
Herrn Demmelts geb. Hebenhausen, 62 Jahre.
Eisenburg:
Johann Buchardt, 51 J.
Storben:
Elsriede Zimplan geb. Jäger, 45 Jahre.
Kraumburg:
Otto Gollie, 67 Jahre.
Verlobt:
Erich Homann, 75 Jahre.
— Hermann Kühne, 46 J.
Cuehlburg:
Gottfried Feunert, 73 J.
Wittenberg:
Otto Rüb, 62 Jahre.
Zeit:
Werner Ruloh

Tischuhren
Standuhren
Küchenuhren
modern, schön
und doch billig
bei
Schneider
Kleine Ulrichstr. 3
Zwei Schaufenster
Gr. Ausw.

H. Schnee Röhrl
Große Zettelnstr. 44
Bestes Spezial-
geschäft für gute
Strumpfhaken-
und Zetteln.

(Aus Zeitungs- und Familienanzeigen.)

Storben:
Carl Schöberl und Frau Miesla eine Tochter.
Verlobungen:
Erika o. Kornath mit Max Theodor Handbuch.
Storben:
Hans Diekmann und Frau Marie geb. Grünberg.
Wöhden:
Paul Warte und Frau Martha geb. Baumann.

Geburt
Verlobt
Verheiratet

Bekanntens sagt man's durch „S.-Z.“

Ich halte

Privatsprechstunde
für chirurgische Kranke vom mittags von 11 bis 12 Uhr in meiner Wohnung, Luisenstr. 11

San.-Rat Dr. Aldehoff

Ich habe mich in Halle (S.) als Augenarzt niedergelassen.

Markt 22 II. r. Fernruf 25404

Sprechstunden: 9-12, 16-18 Uhr (außer Sonnabendnachmittag, zur Kasernenplatz zugelassen.)

Dr. R. Grimm
Augenarzt.

Ruhig, Lebensabend für ältere Personen.

In der Paul-Friedrichsstraße sind Zimmer für Einzelpersonen und kleine Gruppen monatliche Pensionszahlung zu vergeben. Auch bereit die Stützebüro, Kf. Sommer 8, Zimmer 3.

Das Kuratorium der Paul-Friedrichsstraße.

Interessantes Zeitblatt

ist der Kleinanzeigenzeitung der Saale-Zeitung. Das Leben in seiner Unfassbarkeit spiegelt sich hier wieder. Der Kleinanzeigenzeitung ist wichtig eine Fundgrube für jedermann. Wie viele außerordentlich günstige Gelegenheitsangebote gibt es da. Werben Sie sich daran, regelmäßig den Kleinanzeigenzeitung der Saale-Zeitung zu lesen. Sie werden bald merken, wie viele Vorteile dies für Sie hat.

Miele
Motor-Fahrrad
mit Sachs-Motor
Modell 1936

Miele-Motor-Fahrräder werden genau geprüft, da die Konstruktion, Material und Form überprüften sind und sich vollkommen zeigen bei selbst haben.

Prophete
Rannische Str. 15-17

Neuzeitliche
Bettstellen
und **Matratzen**
hygienisch, schön, preiswert.

Metal-Bettstellen
mit Patentmatratzen 1, 30, 18,50, 22,50, 27, 28, 30, 33, 36, 39, 42, 45, 51, 54, 57, 60, 63, 66, 69, 72, 75, 78, 81, 84, 87, 90, 93, 96, 99, 102, 105, 108, 111, 114, 117, 120, 123, 126, 129, 132, 135, 138, 141, 144, 147, 150, 153, 156, 159, 162, 165, 168, 171, 174, 177, 180, 183, 186, 189, 192, 195, 198, 201, 204, 207, 210, 213, 216, 219, 222, 225, 228, 231, 234, 237, 240, 243, 246, 249, 252, 255, 258, 261, 264, 267, 270, 273, 276, 279, 282, 285, 288, 291, 294, 297, 300, 303, 306, 309, 312, 315, 318, 321, 324, 327, 330, 333, 336, 339, 342, 345, 348, 351, 354, 357, 360, 363, 366, 369, 372, 375, 378, 381, 384, 387, 390, 393, 396, 399, 402, 405, 408, 411, 414, 417, 420, 423, 426, 429, 432, 435, 438, 441, 444, 447, 450, 453, 456, 459, 462, 465, 468, 471, 474, 477, 480, 483, 486, 489, 492, 495, 498, 501, 504, 507, 510, 513, 516, 519, 522, 525, 528, 531, 534, 537, 540, 543, 546, 549, 552, 555, 558, 561, 564, 567, 570, 573, 576, 579, 582, 585, 588, 591, 594, 597, 600, 603, 606, 609, 612, 615, 618, 621, 624, 627, 630, 633, 636, 639, 642, 645, 648, 651, 654, 657, 660, 663, 666, 669, 672, 675, 678, 681, 684, 687, 690, 693, 696, 699, 702, 705, 708, 711, 714, 717, 720, 723, 726, 729, 732, 735, 738, 741, 744, 747, 750, 753, 756, 759, 762, 765, 768, 771, 774, 777, 780, 783, 786, 789, 792, 795, 798, 801, 804, 807, 810, 813, 816, 819, 822, 825, 828, 831, 834, 837, 840, 843, 846, 849, 852, 855, 858, 861, 864, 867, 870, 873, 876, 879, 882, 885, 888, 891, 894, 897, 900, 903, 906, 909, 912, 915, 918, 921, 924, 927, 930, 933, 936, 939, 942, 945, 948, 951, 954, 957, 960, 963, 966, 969, 972, 975, 978, 981, 984, 987, 990, 993, 996, 999, 1002, 1005, 1008, 1011, 1014, 1017, 1020, 1023, 1026, 1029, 1032, 1035, 1038, 1041, 1044, 1047, 1050, 1053, 1056, 1059, 1062, 1065, 1068, 1071, 1074, 1077, 1080, 1083, 1086, 1089, 1092, 1095, 1098, 1101, 1104, 1107, 1110, 1113, 1116, 1119, 1122, 1125, 1128, 1131, 1134, 1137, 1140, 1143, 1146, 1149, 1152, 1155, 1158, 1161, 1164, 1167, 1170, 1173, 1176, 1179, 1182, 1185, 1188, 1191, 1194, 1197, 1200, 1203, 1206, 1209, 1212, 1215, 1218, 1221, 1224, 1227, 1230, 1233, 1236, 1239, 1242, 1245, 1248, 1251, 1254, 1257, 1260, 1263, 1266, 1269, 1272, 1275, 1278, 1281, 1284, 1287, 1290, 1293, 1296, 1299, 1302, 1305, 1308, 1311, 1314, 1317, 1320, 1323, 1326, 1329, 1332, 1335, 1338, 1341, 1344, 1347, 1350, 1353, 1356, 1359, 1362, 1365, 1368, 1371, 1374, 1377, 1380, 1383, 1386, 1389, 1392, 1395, 1398, 1401, 1404, 1407, 1410, 1413, 1416, 1419, 1422, 1425, 1428, 1431, 1434, 1437, 1440, 1443, 1446, 1449, 1452, 1455, 1458, 1461, 1464, 1467, 1470, 1473, 1476, 1479, 1482, 1485, 1488, 1491, 1494, 1497, 1500, 1503, 1506, 1509, 1512, 1515, 1518, 1521, 1524, 1527, 1530, 1533, 1536, 1539, 1542, 1545, 1548, 1551, 1554, 1557, 1560, 1563, 1566, 1569, 1572, 1575, 1578, 1581, 1584, 1587, 1590, 1593, 1596, 1599, 1602, 1605, 1608, 1611, 1614, 1617, 1620, 1623, 1626, 1629, 1632, 1635, 1638, 1641, 1644, 1647, 1650, 1653, 1656, 1659, 1662, 1665, 1668, 1671, 1674, 1677, 1680, 1683, 1686, 1689, 1692, 1695, 1698, 1701, 1704, 1707, 1710, 1713, 1716, 1719, 1722, 1725, 1728, 1731, 1734, 1737, 1740, 1743, 1746, 1749, 1752, 1755, 1758, 1761, 1764, 1767, 1770, 1773, 1776, 1779, 1782, 1785, 1788, 1791, 1794, 1797, 1800, 1803, 1806, 1809, 1812, 1815, 1818, 1821, 1824, 1827, 1830, 1833, 1836, 1839, 1842, 1845, 1848, 1851, 1854, 1857, 1860, 1863, 1866, 1869, 1872, 1875, 1878, 1881, 1884, 1887, 1890, 1893, 1896, 1899, 1902, 1905, 1908, 1911, 1914, 1917, 1920, 1923, 1926, 1929, 1932, 1935, 1938, 1941, 1944, 1947, 1950, 1953, 1956, 1959, 1962, 1965, 1968, 1971, 1974, 1977, 1980, 1983, 1986, 1989, 1992, 1995, 1998, 2001, 2004, 2007, 2010, 2013, 2016, 2019, 2022, 2025, 2028, 2031, 2034, 2037, 2040, 2043, 2046, 2049, 2052, 2055, 2058, 2061, 2064, 2067, 2070, 2073, 2076, 2079, 2082, 2085, 2088, 2091, 2094, 2097, 2100, 2103, 2106, 2109, 2112, 2115, 2118, 2121, 2124, 2127, 2130, 2133, 2136, 2139, 2142, 2145, 2148, 2151, 2154, 2157, 2160, 2163, 2166, 2169, 2172, 2175, 2178, 2181, 2184, 2187, 2190, 2193, 2196, 2199, 2202, 2205, 2208, 2211, 2214, 2217, 2220, 2223, 2226, 2229, 2232, 2235, 2238, 2241, 2244, 2247, 2250, 2253, 2256, 2259, 2262, 2265, 2268, 2271, 2274, 2277, 2280, 2283, 2286, 2289, 2292, 2295, 2298, 2301, 2304, 2307, 2310, 2313, 2316, 2319, 2322, 2325, 2328, 2331, 2334, 2337, 2340, 2343, 2346, 2349, 2352, 2355, 2358, 2361, 2364, 2367, 2370, 2373, 2376, 2379, 2382, 2385, 2388, 2391, 2394, 2397, 2400, 2403, 2406, 2409, 2412, 2415, 2418, 2421, 2424, 2427, 2430, 2433, 2436, 2439, 2442, 2445, 2448, 2451, 2454, 2457, 2460, 2463, 2466, 2469, 2472, 2475, 2478, 2481, 2484, 2487, 2490, 2493, 2496, 2499, 2502, 2505, 2508, 2511, 2514, 2517, 2520, 2523, 2526, 2529, 2532, 2535, 2538, 2541, 2544, 2547, 2550, 2553, 2556, 2559, 2562, 2565, 2568, 2571, 2574, 2577, 2580, 2583, 2586, 2589, 2592, 2595, 2598, 2601, 2604, 2607, 2610, 2613, 2616, 2619, 2622, 2625, 2628, 2631, 2634, 2637, 2640, 2643, 2646, 2649, 2652, 2655, 2658, 2661, 2664, 2667, 2670, 2673, 2676, 2679, 2682, 2685, 2688, 2691, 2694, 2697, 2700, 2703, 2706, 2709, 2712, 2715, 2718, 2721, 2724, 2727, 2730, 2733, 2736, 2739, 2742, 2745, 2748, 2751, 2754, 2757, 2760, 2763, 2766, 2769, 2772, 2775, 2778, 2781, 2784, 2787, 2790, 2793, 2796, 2799, 2802, 2805, 2808, 2811, 2814, 2817, 2820, 2823, 2826, 2829, 2832, 2835, 2838, 2841, 2844, 2847, 2850, 2853, 2856, 2859, 2862, 2865, 2868, 2871, 2874, 2877, 2880, 2883, 2886, 2889, 2892, 2895, 2898, 2901, 2904, 2907, 2910, 2913, 2916, 2919, 2922, 2925, 2928, 2931, 2934, 2937, 2940, 2943, 2946, 2949, 2952, 2955, 2958, 2961, 2964, 2967, 2970, 2973, 2976, 2979, 2982, 2985, 2988, 2991, 2994, 2997, 2999, 3001, 3003, 3005, 3007, 3009, 3011, 3013, 3015, 3017, 3019, 3021, 3023, 3025, 3027, 3029, 3031, 3033, 3035, 3037, 3039, 3041, 3043, 3045, 3047, 3049, 3051, 3053, 3055, 3057, 3059, 3061, 3063, 3065, 3067, 3069, 3071, 3073, 3075, 3077, 3079, 3081, 3083, 3085, 3087, 3089, 3091, 3093, 3095, 3097, 3099, 3101, 3103, 3105, 3107, 3109, 3111, 3113, 3115, 3117, 3119, 3121, 3123, 3125, 3127, 3129, 3131, 3133, 3135, 3137, 3139, 3141, 3143, 3145, 3147, 3149, 3151, 3153, 3155, 3157, 3159, 3161, 3163, 3165, 3167, 3169, 3171, 3173, 3175, 3177, 3179, 3181, 3183, 3185, 3187, 3189, 3191, 3193, 3195, 3197, 3199, 3201, 3203, 3205, 3207, 3209, 3211, 3213, 3215, 3217, 3219, 3221, 3223, 3225, 3227, 3229, 3231, 3233, 3235, 3237, 3239, 3241, 3243, 3245, 3247, 3249, 3251, 3253, 3255, 3257, 3259, 3261, 3263, 3265, 3267, 3269, 3271, 3273, 3275, 3277, 3279, 3281, 3283, 3285, 3287, 3289, 3291, 3293, 3295, 3297, 3299, 3301, 3303, 3305, 3307, 3309, 3311, 3313, 3315, 3317, 3319, 3321, 3323, 3325, 3327, 3329, 3331, 3333, 3335, 3337, 3339, 3341, 3343, 3345, 3347, 3349, 3351, 3353, 3355, 3357, 3359, 3361, 3363, 3365, 3367, 3369, 3371, 3373, 3375, 3377, 3379, 3381, 3383, 3385, 3387, 3389, 3391, 3393, 3395, 3397, 3399, 3401, 3403, 3405, 3407, 3409, 3411, 3413, 3415, 3417, 3419, 3421, 3423, 3425, 3427, 3429, 3431, 3433, 3435, 3437, 3439, 3441, 3443, 3445, 3447, 3449, 3451, 3453, 3455, 3457, 3459, 3461, 3463, 3465, 3467, 3469, 3471, 3473, 3475, 3477, 3479, 3481, 3483, 3485, 3487, 3489, 3491, 3493, 3495, 3497, 3499, 3501, 3503, 3505, 3507, 3509, 3511, 3513, 3515, 3517, 3519, 3521, 3523, 3525, 3527, 3529, 3531, 3533, 3535, 3537, 3539, 3541, 3543, 3545, 3547, 3549, 3551, 3553, 3555, 3557, 3559, 3561, 3563, 3565, 3567, 3569, 3571, 3573, 3575, 3577, 3579, 3581, 3583, 3585, 3587, 3589, 3591, 3593, 3595, 3597, 3599, 3601, 3603, 3605, 3607, 3609, 3611, 3613, 3615, 3617, 3619, 3621, 3623, 3625, 3627, 3629, 3631, 3633, 3635, 3637, 3639, 3641, 3643, 3645, 3647, 3649, 3651, 3653, 3655, 3657, 3659, 3661, 3663, 3665, 3667, 3669, 3671, 3673, 3675, 3677, 3679, 3681, 3683, 3685, 3687, 3689, 3691, 3693, 3695, 3697, 3699, 3701, 3703, 3705, 3707, 3709, 3711, 3713, 3715, 3717, 3719, 3721, 3723, 3725, 3727, 3729, 3731, 3733, 3735, 3737, 3739, 3741, 3743, 3745, 3747, 3749, 3751, 3753, 3755, 3757, 3759, 3761, 3763, 3765, 3767, 3769, 3771, 3773, 3775, 3777, 3779, 3781, 3783, 3785, 3787, 3789, 3791, 3793, 3795, 3797, 3799, 3801, 3803, 3805, 3807, 3809, 3811, 3813, 3815, 3817, 3819, 3821, 3823, 3825, 3827, 3829, 3831, 3833, 3835, 3837, 3839, 3841, 3843, 3845, 3847, 3849, 3851, 3853, 3855, 3857, 3859, 3861, 3863, 3865, 3867, 3869, 3871, 3873, 3875, 3877, 3879, 3881, 3883, 3885, 3887, 3889, 3891, 3893, 3895, 3897, 3899, 3901, 3903, 3905, 3907, 3909, 3911, 3913, 3915, 3917, 3919, 3921, 3923, 3925, 3927, 3929, 3931, 3933, 3935, 3937, 3939, 3941, 3943, 3945, 3947, 3949, 3951, 3953, 3955, 3957, 3959, 3961, 3963, 3965, 3967, 3969, 3971, 3973, 3975, 3977, 3979, 3981, 3983, 3985, 3987, 3989, 3991, 3993, 3995, 3997, 3999, 4001, 4003, 4005, 4007, 4009, 4011, 4013, 4015, 4017, 4019, 4021, 4023, 4025, 4027, 4029, 4031, 4033, 4035, 4037, 4039, 4041, 4043, 4045, 4047, 4049, 4051, 4053, 4055, 4057, 4059, 4061, 4063, 4065, 4067, 4069, 4071, 4073, 4075, 4077, 4079, 4081, 4083, 4085, 4087, 4089, 4091, 4093, 4095, 4097, 4099, 4101, 4103, 4105, 4107, 4109, 4111, 4113, 4115, 4117, 4119, 4121, 4123, 4125, 4127, 4129, 4131, 4133, 4135, 4137, 4139, 4141, 4143, 4145, 4147, 4149, 4151, 4153, 4155, 4157, 4159, 4161, 4163, 4165, 4167, 4169, 4171, 4173, 4175, 4177, 4179, 4181, 4183, 4185, 4187, 4189, 4191, 4193, 4195, 4197, 4199, 4201, 4203, 4205, 4207, 4209, 4211, 4213, 4215, 4217, 4219, 4221, 4223, 4225, 4227, 4229, 4231, 4233, 4235, 4237, 4239, 4241, 4243, 4245, 4247, 4249, 4251, 4253, 4255, 4257, 4259, 4261, 4263, 4265, 4267, 4269, 4271, 4273, 4275, 4277, 4279, 4281, 4283, 4285, 4287, 4289, 4291, 4293, 4295, 4297, 4299, 4301, 4303, 4305, 4307, 4309, 4311, 4313, 4315, 4317,

Vater mißhandelt das eigene Kind

Das Schöffengericht verurteilte ihn zu neun Monaten Gefängnis

Bura. Vor dem Schöffengericht stand der 30 Jahre alte Willi Schulte aus Bura unter der Anklage der schweren Kindesmißhandlung. Vier Jahre lang hat der Vater seinen Sohn, wobei sich alle Leiden der kleinen achtjährigen Erich Schulte, die er im väterlichen Hause hatte durchleben müssen, offenbart. Viele Zeugen waren zu dieser Verhandlung geladen worden. Hauptzeuge war der kleine Erich, ein aufgeweckter Junge, der vor Gericht lebensfalls den allerbesten Eindruck machte. Ganz im Gegensatz zu den Bekundungen des angeklagten Vaters, der den Jungen als schwer erziehbare und Unruhstüßler hinstellt. Er habe den Jungen gesücht und sei dann jedesmal in große Erregung geraten, laßt er.

In einem Fall, der allerdings schon etwas weiter zurückliegt, hatte der Junge mit einigen anderen Kindern ein Kloben angelegt. Da hat ihn der Vater gefesselt und in den Keller gebracht. Der Junge wurde dann in einem großen Sack gefesselt, der an einem Haken an der Decke aufgehängt wurde. Darauf nahm der Unmensch eine große Nadel und stach fortgesetzt auf den Jungen ein. Am 9. Juni sollte Erich auf sein Schwert aufpassen. Er ließ aber das Kind allein und spielte an der Heide. Schulte nahm den Jungen mit in die Scheune. Der Junge mußte sich an eine schräg stehende Leiter stellen und wurde daran festgebunden mit einem Strick. Dann nahm der unmenseliche Vater, erstickte Erich und ließ mit dem dicken Ende walzen auf das Kind ein. Das ärztliche Zeugnis besagt alles. Das Kind war von den Füßen bis zum Kopf total zerquetscht und wies unzählige blutunterlaufenen und in allen Rissen schillernde Strichen auf, die unumstößlich durch eine unumstößliche Behandlung mit einem Heiligtisch hervorgerufen waren.

Einmal hatte sich Erich an einem fremden Ball einer Missetat vergriffen. Er hatte den Ball in der Wohnung verlegt. Schulte griff zum Peitschenstock, und während das Kind in allen Zimmern suchen mußte, ließ er sich mit auf den fremden oder liegenden Jungen ein. In einem Falle waren die Schmerzensschreie des Jungen so laut, daß ein Grundstücksnachbar sofort vorstellig wurde. Er kam gerade in dem Moment, als der kleine Erich in einer Zimmerdecke stehen mußte, während Schulte mit einem Peitschenstock auf das Kind einhieb. Der Nachbar konnte nicht machen was ihm will, war die Antwort auf die Vorwürfe des Nachbarn. Ein zehnjähriges Mädchen hat einmal durch eine Spalte in der Scheunentür gesehen, wie Erich sich an eine Leiter stellen mußte und gesücht wurde.

Die Mutter des Jungen verweigerte die Aussage bei ihrer Vernehmung und es war eigentlich nur der Vater, der die Aussagen der Betonie, daß sein Enkelkind früher zu erziehen sei, während die sonstigen Vorbewohner und Nachbarn bezeugten, daß Erich ein williger und anhänglicher Junge — zumindest immer gegenüber — gewesen sei. Der Staatsanwalt hat dann auch gegen den unmenselichen Vater keine Milderungsgründe und bean-

tragte 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Das Schöffengericht verurteilte Schulte, der bisher noch unstrafbar war, zu neun Monaten Gefängnis, behielt ihn aber weiter in Haft.

Von der Kriminalpolizei gefaßt

Ein Gaunerstück, aus dem nichts wurde.

Wittenberg. Ein auswärtiger junger Mann, der seit zwei Jahren im hiesigen Industriebetrieb eine Arbeit hat, verließ sich auf eine billige Art in den Besitz von Kunst- und Fleischwaren zu setzen. Er besaß eine junge Frau, dem er ein Geldstück in die Hand drückte, in einem Fleischerladen zu gehen und dort einen Zettel abzugeben. Auf dem Zettel hat er den Namen und die Adresse in der Höhe von etwa 11 M. und legte unter die Bestellung den Namen eines angesehenen Wittenberger Arztes. Der Fleischermeister wurde lebhaft lustig. Er rief die Kriminalpolizei an und bandigte dem Jungen ein Paket Knochen aus, um den Zettel sicher zu machen. Die Kriminalpolizei nahm den betrügerischen jungen Mann fest.

Denunziant muß ins Gefängnis

Verfälschter Haß war die Triebfeder.

Sangerhausen. Der 30 Jahre alte A. aus Sangerhausen hatte vor der Staatsanwaltschaft einen Verhörsprotokoll strafbarer Handlungen bezichtigt. Bei der gleichen Gelegenheit beleidigte er auch einen in früheren Gerichtsverhandlungen vernommenen Schöffen. V. hatte sich jetzt vor dem Schöffengericht wegen vorsätzlich falscher Ausdäuerungen zu verantworten. Im Laufe der Verhandlung stellte sich heraus, daß verfälschter Haß die Triebfeder zu dem gemeinen Verhalten des Angeklagten war, der Staatsanwalt geißelte das Vergehen des Angeklagten als das eines übelsten Verleumders. Das Gericht erkannte auf zwei Monate Gefängnis.

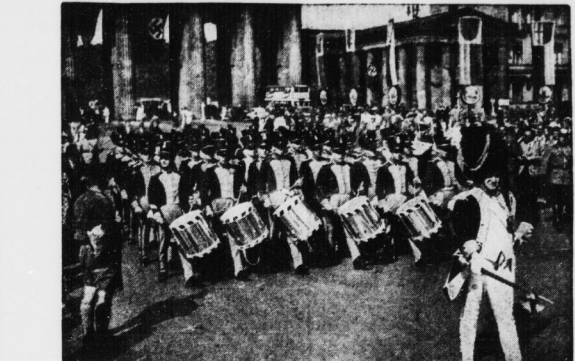
Raubbolde vor den Gerichtshranken

Der Alkohol war schuld daran.

Sangerhausen. Vor dem Schöffengericht hatten sich der 40jährige G., sein 30jähriger Bruder und der 24jährige M. wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Es handelte sich um einen nächtlichen Vorfall in Gelscha, bei dem der dortige Nachschußmann auch mit der Waffe bedroht worden war. In der Gerichtsverhandlung erklärten die Angeklagten, daß sie schwer betrunken seien und sich auf nichts mehr besinnen konnten. G. wurde zu 42 Mark Geldstrafe verurteilt, während sein Bruder freigesprochen wurde. M. wurde wegen unbefugten Nachschußens und wegen der Verhöhnung des Nachschußmanns eine Geldstrafe von 80 M. subfidiert.

Erntewagen in Flammen.

Wippa. Beim Dreschen fing auf dem Acker ein Regenfeuer Feuer. Sie brannte reißend nieder. Die Feuerwehr konnte nur die Dreschmaschine und die Stropfpresse retten.



Schweizer Trommler legten am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder. Die Schweizer Trommler, die am großen Festabend im Olympia-Stadion „Tanz der Völker“ teilgenommen hatten, legten am Dienstag am Ehrenmal unter den Linden einen Kranz nieder. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Walдарbeiter bei Spiel und Tanz

Nach hartem Arbeitsjahr frohes Fest der Gefolgschaft des Stadtkorrespondenten Goslar

Goslar. Unter den schaffenden Volksgenossen fand die hiesige Walдарbeiter ein besonderer Schlag. Wenn wir aus gewohnt sind, gutes Einvernehmen und Kameradschaftlichkeit unter allen Betriebsgefollgschaften heute anzutreffen — bei denen von der grünen Farbe ist es schon alte, vereerbte Ueberlieferung, mit jener Romantik umgeben, die auch heute noch zur Arbeit im Walde gehört. Darum fühlt man sich auch wohl, wenn die Walдарbeiter in ihrer herzlichen und volkstümlichen Art Gastfreundschaft üben. Ein solches Fest der Walдарbeiter fand in Goslar statt.

Mit Musik ging der Tag der Gefollgschaft des Stadtkorrespondenten Goslar auf einen hübsch hergerichteten Festplatz im sonnigen grünen Gehölz, wo im Freien Kaffee getrunken, Preise ausgehoben und für die Kinder ein

reizendes Kinderfest veranstaltet wurde. Fortmehrer Grundbesitzer-Gesellschaft von allem, was die Arbeit im letzten Arbeitsjahre an Gutes und an Traurigen gebracht hat. Er erinnerte daran, daß die erheblichen Schäden des spätwinterlichen Schnees- und Eissturms wieder weitgemacht werden müssen, und er dankte der Gefollgschaft, daß sie wieder mit unermüdetem Fleiß und Bemühen die Arbeit zur Arbeit täglich gesehen ist. Ihm antworteten ebenso herzlich der Betriebsstellenobmann und der Kulturbeauftragte. Am Abend gab es in das Waldgasthaus Bleiche, wo beim Tanz das Fest fortgesetzt wurde; auch gab es hier einige humorvolle Vorträge aus dem Leben im Walde, und die Musiker, Geiger und Klampfenpieler unter den Walдарarbeitern ließen sich hören, während die Jüngeren auf geübte Volkstänze brachten.

In einen Erdrichter gestürzt

Unfall eines Pferdes beim Pflügen.

Hildersleben. Durch einen Unfall verlor ein hiesiger Fuhrunternehmer eines seiner Pferde. Am Rande der Stadt befinden sich als Folge des Bergabens zahlreiche sogenannte Bruchfelder, die mit Erdrichtern von verschiedener Größe übersät sind. Bewußtlich werden die Felder, wenn das Gefahre zur Ruhe gekommen ist, landwirtschaftlich genutzt. Der Fuhrunternehmer war mit dem Pflügen eines solchen Feldes beschäftigt. Plötzlich stürzte ein Pferd in einen Erdrichter und zog das andere mit. Das unterliegende Tier wurde durch die Hupe des zweiten so

schwer verletzt, daß es abgetötet werden mußte. Nur unter größten Schwierigkeiten konnte man das unverletzte Pferd aus dem Erdrichter herausziehen.

Gefährliche Scherze mit der Schatzkiste.

Stenoberg. Ein Gutbesitzer in Kaufmuth hatte sein geladenes Ferkel unvermerkt in seine Scherze lassen. Ein Mädchen nahm im Scherze die Waffe auf und legte auf einen Landwirtsgastgeheften an, der von dem sich lösenden Scherze so schwer verletzt wurde, daß er ins Johanniterkrankenhaus gebracht werden mußte.

Schram's Puddingpulver
allgemein gelobt!

Roman von Gunther Ullrich Ulenhorst

Das Schwere Opfer

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W 35

(8. Fortsetzung.)

Ein Gefühl der Erlösung kam über Lucinda. Beatriz — es war wie ein Wind des Himmels. Beatriz würde ihr raten, sie war ja ihre Jugendfreundin. Sie war eine Frau wie sie, eine junge, glückselig verheiratete Frau. Zu ihr konnte man von allem sprechen.

Nach kurzer Zeit hörte sie die Stimme der Freundin am Telefon. Es war noch die gleiche warme, dunkle Stimme.

„Ach, Gunde, wie ich mich freue! Ich habe schon den ganzen Vormittag gewartet, daß du anrufen würdest. Du hättest kommen! Ich jetzt zu mir kommen? Der Arzt erlaubt es. Ich darf nur noch nicht ausgehen. Hast du Zeit? Ja? Also dann schnell, schnell. Du erwartest dich gleich.“

Die Tänzerin hing ab, sie wollte gleich zu der Freundin fahren. Ihr Herz war bei diesem Gedanken schon etwas leichter.

Als sie in der Hotelhalle herunterkam, erob sich aus einem Klüßel Luigi Votelli:

„Guten Tag, Signorina. Ich komme als Abgesandter der Gräfin Endow, sagte er bestont laut — er sah die Neugier auf den Gesichtern der Hotelgäste. Man kannte die Lucinda ja allgemein und kannte auch ihn gut.“

„Ach, habe Befehl von der Gräfin, Sie hinaufzugehen. Mein Wagen wartet draußen.“

„Woher wissen Sie denn, daß ich zu Beatriz will?“ fragte die Tänzerin erstaunt.

„Ich war gerade zufällig bei meinen Verwandten, bei denen die Gräfin zu Gast ist. Da sagte sie es mir,“ so Luigi fröhlich. Er wollte der angebeteten Frau nicht verraten, daß er

eine lange, ernsthafte Unterhaltung mit Beatriz von Endow über sie gehabt hatte. Daß sie beide bereitwillig hatten, wie man Gunde Bürgerin — den Namen Lucinda vernommen beide — helfen könnte. Luigi Votelli hatte es für seine Pflicht gehalten. Beatriz in das Leben der jungen Tänzerin einzuweihen. Und Beatriz war tief ergriffen gewesen von dem, was sie erfuhr.

Gunde ahnte nicht, daß Beatriz von vielem schon unterrichtet war. Zunächst vergaß sie aber alles eigene Leid über die Freude an dem Wiedersehen. Ihre Augen leuchteten die Wälder auf ihrem armen Mutzig war verschwunden. Luigi sah von der Seite an. Wie bezaubernd sie ausah! Wie er sie liebte. Aber er mußte warten, mußte geduldig sein, durfte sie nicht ergründen: Was hat übrigens der Arzt gesagt, Signora? Sie waren doch hier und haben ihn angesehen, sonst — er drohte mit dem Finger — bekommen Sie es mit mir zu tun.“

„Der Arzt? Ach, er ist ganz zufrieden, es war weiter nichts.“

Die junge Tänzerin war verwirrt. Luigi Votelli merkte es. Sie lag mir nicht die Wahrheit, dachte er belornt. Nun, vielleicht spricht sie sich von Beatriz von Endow aus.

„Wird es der Fürstin Toriani auch recht sein, wenn ich hier zu ihr ins Haus komme?“ fragte die Tänzerin kurz vor dem Ausgehen ein wenig belornt.

„Sie sollen nicht immer so ein ängstliches Menschlein sein“, schalt Luigi Votelli, „die Fürstin ist entzückt von Ihrer Kunst. Sie hat Sie ja neulich selbst gesehen. Wenn es

Ihr irgendeine möglich ist, wird sie es nicht veräumen. Sie zu begnügen. Augenblicklich allerdings, glaube ich, ist sie ausgefahren. So, da sind wir.“

Er wies auf eine große, prächtige Villa im Renaissance-Stil, die auf einem kleinen Hügel inmitten ausgehobener Parkanlagen lag. Ein schmiegeleines Gitter war weit geöffnet.

„Ich darf mich hier verabschieden“, meinte Votelli, „ich habe jetzt auf dem Amt zu tun. Meine Empfehlung nochmals an die Gräfin. Darf ich heute nachmittags bei Ihnen anrufen, Signora?“

Gunde nickte. Sie hatte gehofft, Luigi würde sie begleiten. Etwas veranlagt schritt sie jetzt doch durch die prächtige, große Marmorhalle mit den kostbaren Gobelins und den Marmorstatuen, weiter durch Zimmer. Die mehr Sälen gleichen, mit reich geschnittenen Renaissanceemöbeln, kostbaren Teppichen auf den Fußböden und an den Wänden.

Nun klopfte der Diener an eine Tür. „Herein“, rief eine weiche Stimme. Er öffnete und meldete:

„Signora Bürgerin.“

Gunde lächelte — wie schön, man hatte sie hier unter ihrem Mädchennamen angemeldet.

O. A. p. e. l.

„Meine liebe Gunde!“ Beatriz kam ihr mit ausgetrockneten Händen entgegen. Auf ihrem bräunlichen Gesicht lag warme Freude.

Und dann mußte Gunde nichts anderes, als daß zwei weiche Arme ihr um den Hals lagen, daß die Freundin sie küßte und immer wieder sagte:

„Wie freue ich mich, Gunde. Wie wunderwunderschön, daß wir uns wiedersehen.“

Dann löste Beatriz sich von ihr, trat einen Schritt zurück und sagte fröhlich: „Lass dich einmal anschauen, wie siehst du aus?“

Natürlich, die kleine Schönheit von damals ist eine große Schönheit geworden. Und eine Veräbntheit dazu.“

„Aber nicht doch, Beatriz“, Gunde wurde rot wie ein kleines Mädchen, „was für Schmeicheleien.“

„Ja, bin du etwa nicht schön und nicht bezaubert“, neckte Beatriz. Aber gut, wenn du nicht willst, wollen wir hier von der Veräbntheit nicht reden. Komm, leß dich. Du mußt mit mir frühstücken, du mußt mir erzählen, incredibly viel erzählen.“

Sie nahm Gunde das Pelsjackchen und den Hut ab, drückte sie in einen Sessel vor einem kleinen Tisch und setzte sich ihr gegenüber. Jetzt erst hatte Gunde Mühe, die Freundin zu murmeln.

„Die Schönheit kann ich dir doppelt und dreifach zurückgeben, Beatriz.“ Dennobend schaute sie in das Gesicht der jungen Frau. „Weißt du, wie du aussehst? Wie ein glücklicher, sehr glücklicher Mensch.“

Ein Strahlen kam in die blauen Augen der jungen Gräfin:

„Das bin ich auch, Gunde. Ein sehr, sehr glücklicher Mensch. Ich habe den liebsten besten Mann von der Welt. Schade, daß ich ihn dir nicht vorstellen kann — er ist ein bißchen weit weg, in Südamerika. Aber sein Bild werde ich dir nachher zeigen. Erst aber wollen wir einmal frühstücken.“

Beatriz umfakte Gunde zärtlich und geleitete sie in das nebenan liegende Zimmer.

Pantlos servierte ein Diener.

„Stellen Sie uns nur alles hin, wir bedienen uns schon selbst — Jede Minute mit dir ist mir schatzbar“, meinte sie, nachdem der Diener das Zimmer verlassen hatte. „Du brauchst weiter zuzuhören. Also, was magst du, meine Lieb? Pateite, Eierflorlat? Komm, ich mach' dir alles zurecht.“

„Du verzeihst mir“, schalt Gunde lächelnd, als Beatriz ihr einen Hapfen nach

Zitterwochen unter Kannibalen

Etwas über seltsame Hochzeitsreisen / Von Arthur Schweiger

Unsere Ungarbohrerinnen verbrachten ihre Hochzeitsreisen — falls sie eine solche überhaupt unternehmen — in der fauflustigsten, hochinteressantesten, die Krinolinen der jungfräulichen Blüthe hing dann hinten am Gesäß, um in der Enge des Wagens nicht zu stören. Die Reise ging in beschleunigter Ruhe vor sich — man hatte ja so viel Zeit ...

Im Ballon über den Alpen
Als der französische Millionär Plamaton mit seiner jungen Frau vom Traualtar kam, bestiegen sie die Gondel und ließen sich im Ballon dreizehn Stunden lang hoch über dem Wolkenmeer durch die Lüfte treiben. Es ist unmöglich, die Freude zu beschreiben, die die Hochzeiterin nachher, die ich führte, als ich zwischen den Wolken mit dem Manne zusammen schwebte, dem ich wenige Stunden vorher verlobt worden war, ihm durchs Leben zu folgen. Mehlisch schielte die Gattin eines Schweizer Aristokraten ihre Hochzeitsreise, die sie in einem Ballon unternahm. Mein Entzücken war unbefriedigend, so neben meinem Gatten zu sitzen, ganz einfach in den Höhen, während der Mann von einem Palast in den anderen schwebte. Das verleitete mich in einem Augenblick als am Morgen die Sonne aufging und die malerische Alpenwelt bestrahlte, war es ein unermessliches Schauspiel!

Merkwürdig sind nicht alle Hochzeitsreisen in der Welt glücklich verlaufen. Auch der als Ballonfahrer bekannte Hauptmann Garbunnet beobachtete nach der Trauung die Alpen zu überqueren. Aber wenige Stunden nach dem Aufsteigen wurde die Gondel von einem plötzlich auftretenden Nebel gegen einen Felsen geschleudert. Der Hauptmann, der gerade ein leserisches Trau befehlen wollte, erlitt den Tod. Die junge Frau fand man einige Tage später verhungert und erstoren in einem Eise.

Mein Glück bei einer solchen Hochzeitsreise hatte der amerikanische Sportsmann Robertson. Als der Ballon einige Meter hoch geflogen war, verlor seine junge Frau ihre Balance und fiel in den See. Er erging an sich der Gondel in den Semmerthal. Robertson blieb fallstills in der Gondel und verfuhr sich nur, dem Ballon zum Galten zu bringen. Das Glück war ihm günstig, der Wind drehte sich und in einer Schelle brachte er den Ballon am Ufer an. Die junge Frau, hundert Meter unterhalb der Stelle, an der seine Frau ins Wasser gestürzt war, zu Boden. Als er gerade die Gondel verlassen hatte, hörte er die Stimme seiner Frau, die ihm pfeifend, aber glückselig über ihre Rettung, entgegenkam.

Hochzeitsreise zu den Eisbären
Der englische Major Powell-Cotton trat mit seiner jungen Frau nach der Trauung eine Reise durch das dunkle Afrika an. Viele Monate hindurch verbrachten die beiden unter Zweigbüschen und Kannibalen, die noch in eine nackte Frau gefressen hatten. Der Hauptmann eines Kavalleriebataillons machte den Briten mit seiner

Frau zu Gefangenen. Der Weiße verlor es aber im Laufe der Zeit, bei den Wilden durch allerlei Zaubertricks zu gewinnen zu machen. Als Anerkennung dafür schenkte ihm der Häuptling zwei gute Reitpferde, die das junge Paar prompt zur Flucht benutzte.

Eine nicht minder abenteuerliche Hochzeitsreise unternahm der französische Kaufmannssohn Graf de Vesdin mit seiner jungen Frau. Sie reisten von Peking aus durch Tibet nach Indien. Viele Wochen hindurch sahen sie kein menschliches Wesen, hatten aber die Gewohnheit, die nur wenigen Europäern bekannte Quellen des Jangtsekiang zu erreichen. Einmal verloren sie beim Ueberqueren eines hohen Flusses alle ihre Vorräte und waren dadurch gezwungen, wochenlang nur von dem zu leben, was ihnen die Natur einbrachte oder der Wald an essbaren Früchten bot.

Der amerikanische Millionär Fleischmann und seine junge Frau machten ihre Hochzeitsreise ins Polargebiet, wo sie achtzig Monate auf der Jagd nach Robben, Eisbären und Rentieren verbrachten. Fleischmann hatte ein großes norwegisches Schiff, die „Laurita“, gepachtet, und auch diese Zitterwochen blieben völlig ungestört von indischen Fremden.

„Das dunkle Geheimnis“
Eine Hochzeitsreise, die an Gefahren überaus reich ist, unternahm Kapitän Andrews mit seiner jungen Frau. Der fähige Seemann, der schon oft in einem kleinen offenen Boot durch die gefährlichen Dardanellen gequert hatte, schlug seiner Braut eine solche Fahrt aus als Hochzeitsreise vor. Zu diesem Zweck wurde ein zwölf Fuß langes und zwei Fuß breites Boot erbaut, das nur eine zwanzig Kubikfuß behalt, und den ominösen Namen „Das dunkle Geheimnis“ führte. In diesem Boot traten sie die Reise von Atlantic City an; sie wollten an der östlichen Küste der Vereinigten Staaten entlang fahren, den Weststrom benutzen, die Ären polieren und dann den Atlantischen Ocean kreuzen. In bester Stimmung verließen sie den Hafen. Aber jeder Stunde hat man nie wieder etwas von dem nachgehenden Ehepaar und seinem „dunklen Geheimnis“ gehört.

Die seltsame Hochzeitsreise hat aber wohl Mister Jarbot aus Chicago gemacht. Er wählte mit seiner Bekannten ein fimschtauliches Boot, er wollte eine Hochzeitsreise unternehmen, die keinen Cent kostet. Gleich nach der Trauung verwandeln sich der junge Herrmann und seine Frau in Landstrolche. Die beiden verbrachten ihr zunächst in einem von Chicago abfahrenden Eisenbahnwagen, aber schon an der nächsten Station entbot und an die Luft befördert. Trotzdem setzte das Paar dieselbe Verfahren fort, und zwar mit dem Erfolg, daß es unter Benutzung verschiedener Güterzüge zehn Städte befuhr, konnte einen Cent ausgeben. In der Hauptstadt von Colorado traten beide als Hilfsgepäckträger in den Dienst eines Hotels gegen geringe Entlohnung, freie Kost und Unterkunft. Nach einiger Zeit traten sie dann die Küstsee wieder als Schiffsleute an, er wollte eine Hochzeitsreise in der Gegend von New York machen, doch einer der angehenden Landstrolcher eine Frau war. Daraufhin nahm die Polizei die beiden fest und steckte sie ins Gefängnis. Nach zehntägiger Haft jedoch wurden sie nach Chicago abgeholt, wo sie ihre fimschtaulichen Dollars einzahlerten.

und sah den flatternden Vögeln zu, die Hände in den Hohlentaschen, die Zigaretten in der Hand.

Föhllich schob er etwas Unverwaltetes. Ein gewaltiges Lachen erhob sich, erobte ab und setzte noch einmal ein Lachen an. Er sagte: „Er wurde: Das war ein Löwe. Er hatte keine Haare bei sich — kein angenehmes Bewußtsein in solchem Augenblick, der Teufel weiß es. Während der Graf noch überlegte, was er nun tun sollte, sah er, wie sich vor ihm die Augen eines Konzepts zu ihm hin einanderbeugen — und der Löwe trat ins Freie.“

Es war ein gewaltiges Vieh mit wunderbarer Mähne.

„Kapitän Carl“, dachte der Graf, „hätte ich doch meine Finte bei mir!“

glücklicher Hören und Sehen verging! Der Graf lieb gar nicht ab, das vor Entsetzen liegende Tier wie ein Hund flüchten um seinen Kopf herumzubringen. Auf einmal gab es einen kurzen, schmerzhaften Ton, und siehe: der Graf hielt nur noch den Schwanz des Wildentons in der Hand. Der Löwe selber sprang in langgestreckten Schritten, wie vom Satan gejagt, dem nächsten Zamarinbräuhaus zu, unter dem er glückselig wimmernd verschwand.

Da stand nun Ludner, betrachtete den goldgelben Löwenhirschkopf in seiner Hand und lachte aus vollem Halse. Er flog in seine Schulpuppe, heuerte zur Nacht zurück, und zur Abendzeit ließ er aus dem Haus des Schiffes eine kleine gute deutsche Zeit herausfahren, die er mit besonderem Besagen austrant.

Aber Kinder, diese ebenso wahre wie merkwürdige Geschichte ist noch nicht zu Ende. Denn ungefähr zwei Jahre später kam Ludner wieder seiner Frau mit einmal in jene Gegend Westafrikas, und als er wieder die tagenden Palmen und die bunten, flatternden Vögel mit den großen Flügeln sah, dachte ihm die Schminke, noch einmal auf dem weißen Strand zu ruhen. Er ließ die Schulpuppe zu Wasser, genau wie damals. Genau wie damals raufte er seine Pfeife und hielt die Hände in den Hohlentaschen, während er behaglich über den Strand dohinwummelte. Aber nun geschah etwas, womit er nicht gerechnet hatte. Oben war damals nämlich noch er zu seinem Entsetzen, wie sich vor ihm die Zweige eines Zamarinbräuhauses auseinanderrögen — ein Löwe trat ins Freie.

„Zatandübi!“, murkte Ludner ängstlich, „da bist du wieder!“ Und er war es in der Tat. Graf des Schwanzes gelatte der Löwe einen Stummel, der alte Salanke von damals. Ludner hatte wieder seine Waffen. Der Löwe duckte sich schon. Da lag dem Grafen noch rechtzeitig ein gentiler Obacht durchs Hirn: er redete energisch den Arm in die Luft und wirbelte ihn mit aller Macht um seinen Kopf herum, womit er den alten Feind daran erinnern wollte, wie jene able Geschichte damals ausgefallen worden war.

Der Löwe begriff sofort. Die Erinnerung flieg in ihm auf — ja, jene schreckliche Gestalt da auf dem Strande war es, die ihn damals — Grauen überfiel ihn. Er hätte in seiner Anhaft am liebsten den Schwanz zwischen die Beine geschoben, aber das konnte er nicht, denn er hatte seinen mehr. Er ergab sich schweigend und trotzte beschämt, mit kurzem zurückgewendetem Kopf, heimwärts in den Wald.

Ludner triumphierte. Er blieb eine besonders äppige und phantastische Wolfe aus seiner Tabakpfeife in die afrikanische Luft, setzte sich gemütlich in die Schulpuppe und fuhr wieder an Bord. Und wieder ließ er einen guten deutschen Zeit aus dem Bunde des Schiffes herausfahren, aber diesmal nicht nur eine Pfeife, sondern eine richtige Batterie, denn er lud die ganze Besatzung des Schiffes ein. Alle rissen Mund und Nase auf, als er sein großartiges Erlebnis berichtete, während man mit leisem Lächeln neuen Abenteuer entgegenfuhr.

So erzählt man sich lachend in New York, in der Nähe des Hafens, in jenen Ären, wo die deutschen Matrosen sitzen und Whisky trinken.

Fritz Jung:

Babettchen

Babettchen lebt auf dem Lande. Unlängst ist sie fünfundzwanzig Jahre alt geworden. Die Mutter, ein hederer Handwerksmeister, und die gute Mutter, die sie wüßten es gern sehen, wenn Babettchen heiratete.

Aber sie ist schon wie ein kleiner Vogel. Das leichte blonde Köpfchen bewegt sie immer hin und her. Vogel tun so, wenn sie auf der Erde hüpfen oder in den Heften fliegen. Babettchen tut es beim Beschauen jedes Gegenstandes, Mensch oder Ding; sie hat nämlich fürsichtige Augen.

Der Vater wollte schon einige Male mit ihr in die Stadt, zum Arzt. Es wurde immer verlobt; — weil sie sich nicht recht getraute. Bis die Nachbarin einmal zur Mutter sagte: „Wohler Babettchen, tröstet keinen; es stellt sich so unbeholfen an.“

Das hatte den Vater sehr verärgert. Mit strengem Gesicht trat er vor seine Tochter. „Wir fahren morgen!“

In der großen Stadt wurde sofort ein tüchtiger Augenarzt aufgesucht, der Babettchen die richtigen Gläser verordnete. Dann ging Babettchen mit es beim Beschauen jedes Gegenstandes eine andere, passende.

„Was fohlet der Zwicker da?“ deutete der Vater auf den letzten, vorgerichten Platz der Schublade. Abgemant flüsterte er seiner Tochter zu: „Schau, den kannst du schneller benutzen.“ Es brauchen ja nicht alle zu benutzen, wenn sie es so wollen.

Natürlich merkten die Burtschen des Dorfes bald, daß Babettchen etwas zu verbergen hatte. Wenn sie einem begegnete, ließ sie nach einem höflichen Griff ins Gesicht, die Hand in der Schürzentasche verheimlichen. Das machte ihren Blick noch feiner und unföhner.

„Was hast du da?“ sagte der Vater, als er die Hand in der Schürze sah. „Das ist ein Zwicker, der Zwicker sollte in die Tasche. Da lag er auf dem Boden, zerbrochen.“

Der junge Mann sprang herzu, blickte sich und rief: „Ach, das schöne Stück!“ Das Mädchen erwiderte: „Ach, das ist ein Zwicker.“ Und plötzlich begann Babettchen zu weinen.

Der Vater schalt später aus: „Du bist zu gar nichts nüt!“ So ungerichtet war er. Und zu seiner Frau meinte er: „Sie wird wohl nie einen kriegen.“ Mit trauriger Miene sah Babettchen dabei.

Der neue Gelehrte arbeitete gut, und der Mutter lobte ihn sehr. Das mit Babettchen begann so. Sie trat einen Eimer voll Wasser durch die Werkstatt. Schnell sprang der Gelehrte auf und half ihr. Sie wurde aber und über rot, vergaß fast den Dank. Ein anderer kam er dazu, wie sie einen Topf von einem hohen Bret erheben wollte. Schnell sprang er wieder auf und half ihr.

Die Eltern beachteten es natürlich nicht. Deswegen waren sie auch ganz überföhrt, als an einem Samstagabend der Gelehrte verlor und mit vielen stöckenden Worten antrat: „Es er am Sonntag mit der Tochter einen Spaziergang machen dürfte.“

„So erzöhlt man sich lachend in New York, in der Nähe des Hafens, in jenen Ären, wo die deutschen Matrosen sitzen und Whisky trinken.“

„So erzöhlt man sich lachend in New York, in der Nähe des Hafens, in jenen Ären, wo die deutschen Matrosen sitzen und Whisky trinken.“

„So erzöhlt man sich lachend in New York, in der Nähe des Hafens, in jenen Ären, wo die deutschen Matrosen sitzen und Whisky trinken.“

Nachdem der junge Mann gegangen war, standen sie in der Stube und laugten sich eine Weile erlaut an. Aber dann wurde gleich Babettchen gerufen; denn man mußte ihr doch die nötigen Anweisungen geben: Sie sollte auf jede Frage antworten, fröhlich und bereit sein, und vieles mehr. Ja, und wegen der Augen, meinte der Vater, da müßte sie besonders acht geben. Sage der Gelehrte zum Beispiel: Dort liegt ein Stuhl, dann habe sie, auch wenn sie ihn vielleicht nicht erkenne, auszurufen: Ja, ich sehe ihn.

Verborgener hinter dem Vorhang lugten die Eltern, wie ihre Tochter mit dem Gelehrten sprach über die Dorfstraße schritt. Anfangs brachten die beiden kein Wort heraus. Alle Leute brechten sich um und redten die Worte aufeinander.

Erst als die beiden vor dem Dorf auf dem freien Feld waren, kamen sie in ein langames Gespräch, über das Weiter, — über — der Franz mühte sich nichts mehr. Stumm und starr ging Babettchen neben ihm her.

Da war plötzlich eine große, grüne Biene, überföhrt mit bunten Blumen. „Eine schöne Biene“, sagte der junge Mann. Sieh, das Mädchen blickte sich, auch ganz nahe in die Blüten und lachte hellan: „Soll ich einen Strauß davon pflücken?“ — „Ja, wir bringen ihn Ihren Eltern.“

Die blonden Haare Babettchens schimmerten in der Sonne. Und der Franz wurde müunter; er machte einen weiten Satz mitten in das hohe Gras hinein. „Vorwärts!“ rief sie. „Wir dürfen die Blumen nicht zerretzen.“ Sie sah sich zum erstenmal richtig an.

Sofort mußten sie die Köpfe zur Erde neigen, eine raide Benaegung, daß sie fast zusammenstießen. Der Burtsche feste sich, wollte ablenken. „Schauen Sie, dort der Vogel“, sagte er. Unwillkürlich, erschrocken antwortete das verirrte Babettchen: „Ja — ich sehe den Storch.“

Es war gar keiner; es war ein neuergelegter Buchstabe in einer Gede. Franz begann sich einen Augenblick; er konnte nicht lachen, nein, er lachte nicht. Nun wurde Babettchen feuerrot im Gesicht, denn sie merkte den Fehler. Sie lenkte wieder den Kopf, das Weinen kam, aber der Burtsche nahm sie bei den Schultern und küßte sie lachend.

Das Testament im Goldbergerwerk

Testamente kommen bisweilen auf eigenartige Weise zustande. Man hat ja schon auf Geschichten und auf Schmetterlingsfliegen gefunden. Und immer wieder gibt es neue Unterrassungen. Der kanadische Reichsammalt H. Robertson war vor mehreren Tagen zusammen mit dem Bergwerksbeamten Stanning in einem Goldbergerwerk in der Nähe von Toronto verschüttet worden. Rettungsversuche wurden bestemmend in Angriff genommen. Als alles andere verabsöhlt schien, wurde ein Stahlrohr unter großen Anstrengungen in den Schacht hinabgelassen. Eine solche, kaum verständliche Stimme tönte dann aus der Tiefe: „Hörberston hat nun Feder und Klopfer; er wollte für den Fall, daß die Rettungsversuche vertragen würden, sein Testament machen. Das steht denn auch. Man konnte die beiden Verschütteten mit Sauerstoff verlohren und schließlich gegen den Willen des Testaments.“



Das Gewerkschaftsmögen

Arbeitsfront nicht Rechtsnachfolger der aufgelösten Organisationen

Ueber die Rechte der „Deutschen Arbeitsfront“ gab der Leiter des Reichsamtes der D.A.F., Dr. Wäber, Auskunft. Er ging davon aus, daß nach dem Niedergang der alten Gewerkschaften der Kampf um den Reichsamt der Gewerkschaften eingeleitet, die gegen die Deutsche Arbeitsfront kämpfte mit der Behauptung erhoben, sie sei Rechtsnachfolger der früheren Gewerkschaften. Auch andere Mitglieder meldeten sich in einer Einleitung habe sich aber das Reichsamt bezüglich dem Zustand der Reichsämter gemeldet, daß die Deutsche Arbeitsfront nicht Rechtsnachfolger der früheren Gewerkschaften sei. Die Revolutionär hätten niemals die Absicht gehabt, die bisherigen Gewerkschaften, diese gefährlichen Instrumente des Klassenkampfes, fortzuführen, sondern sie wollten sie

auflösen und an ihre Stelle etwas ganz Neues setzen, eben die D.A.F.
Auf die Frage, wie denn nun die augenblickliche Rechtslage sei, erwiderte Dr. Wäber: Alle Gewerkschaften und sonstigen Verbände einschließlich der Arbeitgeberverbände sind aufgelöst. Ihr Vermögen ist jedoch nicht bzw. noch nicht in das Eigentum der Deutschen Arbeitsfront übergegangen. Sie verwalten es vielmehr nur treuhänderisch, bis es gemäß der Verordnung des Führers vom 24. Oktober 1934 durch Reichsamt auf die D.A.F. übertragen wird. Nach dieser Verordnung soll das Vermögen der früheren Verbände dem Grundloß bilden für die Selbsthilfe-Einrichtung der D.A.F. Deshalb kommt ein Übergang nur soweit in Frage, wie er diesem Zweck nützt.

nung eines Geschäftes durch einen Kaufmannsgesellen werden sollte, mit genauer Begründung der Wirtschaftsprüfung zur Nachprüfung gemeldet werden müßte. Die Wirtschaftsprüfung hofte aber auch, daß andere Stellen in Zukunft unterliegen, anstatt aus Einzelhandels-fällige Schlichte zu ziehen. Die vorliegenden Meldungen ergaben leider, daß die weit überwiegende Mehrzahl der die Eröffnung eines Einzelhandelsbetriebes antretenden Personen nicht aus dem Rangdienst des Einzelhandels, sondern fast ausschließlich aus Berufen komme, die dem Handel ziemlich fern lagen.

Kampf den Ratten!

Reichsrichtlinien zu ihrer Bekämpfung.
Zur Rattenbekämpfung in den deutschen Gemeinden haben die Reichsämter und der Reichsärzternamensminister gemeinsam Richtlinien aufgestellt. Es sind danach allgemeine Rattenbekämpfungen zu einem Zeitpunkt anzusetzen, an dem die Ratten in der Gemeinde durch die Winterquartiere innehaben und am möglichst im Spätherbst oder im Frühling. In Nachbargemeinden, deren Wohngebiete ineinander greifen oder dicht aneinander liegen, sind allgemeine Rattenbekämpfungen gleichzeitig und gleichzeitig durchzuführen, außerdem die Gemeinden verschiedenen deutschen Ländern angehörend. Den Polizeibehörden wird anheimelassen, entweder die Verpflichtung zur allgemeinen Bekämpfung den Auswärtigen und Grundbesitzern aufzuerlegen, die die Aufgabe, gemeindlichen Schädlingbekämpfer zu übertragen können oder teilweise bzw. auch und gar sachmännliche Kräfte mit den Bekämpfungsmaßnahmen zu betrauen. Die Richtlinien stellen noch ferner, daß durch die Rattenbekämpfung nicht wider die öffentliche Gesundheit entstehen können. Zu diesem Zweck ist die Bildung von örtlichen Arbeitsgemeinschaften wünschenswert, unter Einwirkung des Amtsarztes, des beamteten Tierarztes, der Grundbesitzerorganisationen und in Nachbargemeinden des Ortsbauernführers. Eine amtliche, amtliche Rattenkarte ist anzufertigen und ist sehr zweckmäßig bezeichnet.

Frequenz der Reichsautobahnen

Die dem öffentlichen Verkehr übergebenen Teilstrecken der Reichsautobahnen haben den Verkehr schon in sehr starkem Maße an sich gezogen. Dadurch ist sich vorerst nur um eine Anzahl von Zeitverbindungen handelt, die naturgemäß noch nicht in vollem Umfang dem Fernverkehr, der ihren Hauptzweck bilden, dienen, ist der Verkehr von Stadt zu Stadt, der Ausfallverkehr und der Wochenendverkehr auf diesen Autobahnen so stark, daß er selbst amerikanischen Verhältnissen nahekommt.

hoffentlich des deutschen Arbeiterwerks durch die Gewerkschaften gedeckt worden ist. Auch 96. S. aller gewerkschaftlich organisierten Vademecum sind den Zentralen angehängt. Diese liegen im Reichsarchiv 1935 für 57 Millionen 39 Pf. Stören um.

Nochmal: Fachgruppe Einzelhandel

Zu der Angelegenheit der Anordnung der Fachgruppen bei Prüfung der Überleitung des Einzelhandels (im Zusammenhang mit neuen Selbstbestimmungen) liegt nunmehr auch eine Stellungnahme der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel vor. Darin heißt es, daß die Wirtschaftsgruppe angeordnet habe, daß sämtliche alle Fälle, in denen eine ihrer Überleitungen sich wegen außergewöhnlicher örtlicher oder fachlicher Überleitung gegen die Eröff-

So verzeichnet die Strecke Köln - Düsseldorf einen Verkehr von 11.000 Kraftfahrzeugen, darunter 8000 Personenkraftwagen. Das entspricht einem Stundenverkehr von 1300 oder in der Minute 22 Kraftwagen. 8 Stunden lang sollte dieser Verkehr ununterbrochen über die Bahn.

Die Strecke Berlin - Joachimsthal hatte am Eröffnungstage und am folgenden Tage einen Verkehr von zusammen 11.000 Kraftfahrzeugen aufweisen. Die hierfür Tagessumme betrug 1178 wurde am 3. Mai 1936, dem Tag der Betriebsaufnahme, mit 7401 Kraftfahrzeugen festgestellt.

Die Autobahn Frankfurt - Darmstadt hatte bis zur Eröffnung am 10. Mai 1936 zu verzeichnen. Beim Anlauf zum Betrieb wurden 6224, beim Anlauf Mannheim 5323 und an den Anlaufstellen Frankfurt - Würzburg und Leipzig je etwa 2300, bei der Strecke Göttingen 1778 Kraftfahrzeuge festgestellt. Am 3. Mai wurden dort ermittelt: An der Schließstelle Reichen 7600 Kraftwagen, am Flughafen Halle-Teich 7500 Kraftwagen.

Reichsamt Mittelstandsbank e. G. m. b. H. - Vermögensübernahme von der G. S. G. genehmigt. Eine a. G. S. G. hatte sich mit der Frage der Vermögensübernahme angunsten der Mitglieder der Leipziger Brandversicherungs-G. S. G. m. b. H., die sich betriebl. in Liquidation befindet, zu befassen. Die Personennamen genehmigte die Vermögensübernahme und wählte Schloffermeister Müsch und Baumeister Späcker von der Leipziger Brandversicherungs-G. S. G. der Mittelstandsbank e. G. m. b. H., die die Vermögensübernahme von 30.000 auf 50.000 RM. erhöht für die Fälle, wo Staatsanträge vorliegen.

Die Autobahn Frankfurt - Darmstadt hatte bis zur Eröffnung am 10. Mai 1936 zu verzeichnen. Beim Anlauf zum Betrieb wurden 6224, beim Anlauf Mannheim 5323 und an den Anlaufstellen Frankfurt - Würzburg und Leipzig je etwa 2300, bei der Strecke Göttingen 1778 Kraftfahrzeuge festgestellt. Am 3. Mai wurden dort ermittelt: An der Schließstelle Reichen 7600 Kraftwagen, am Flughafen Halle-Teich 7500 Kraftwagen.

Reicher Bank A. G. in Niels (Halle) - Starke Umsatzeinbußen. Das erste Halbjahr 1936 hat eine Fortsetzung der günstigen Entwicklung gebracht. Der Umsatz ist um mehr als 30 Prozent gestiegen, und die Bilanzsumme hat infolge der Zunahme der fremden Gelder eine weitere Erhöhung erfahren. Sämtliche betriebl. Geschäftsbetriebe, in denen sich auf das laufende Jahr wieder eine Dividende von 7 Prozent ausgeschüttet werden können.

Die Autobahn Frankfurt - Darmstadt hatte bis zur Eröffnung am 10. Mai 1936 zu verzeichnen. Beim Anlauf zum Betrieb wurden 6224, beim Anlauf Mannheim 5323 und an den Anlaufstellen Frankfurt - Würzburg und Leipzig je etwa 2300, bei der Strecke Göttingen 1778 Kraftfahrzeuge festgestellt. Am 3. Mai wurden dort ermittelt: An der Schließstelle Reichen 7600 Kraftwagen, am Flughafen Halle-Teich 7500 Kraftwagen.

Kein Verkauf von Hirtensberg

Aus Wien wird gemeldet, daß die österreichischen zuständigen Stellen einen Verkauf der Hirtensberger Patronenfabrik durch deren Generaldirektor und Leipziger Wandel an eine Schweizer Gruppe auf keinen Fall zulassen werden. Es ist anzufügen, daß die französische Hirtensberger Schmelzwerk Gesellschaft schon seit langem um Anteile an dem größten österreichischen Rüstungsfabrikanten bemüht. Die Nachricht von dem bereits erfolgten Verkauf der Aktienmehrheit an den Schweizer Kaufmann, der als Hauptpartner von Schweizer-Gesellschaft aufgetreten sein soll, ist aber auf keinen Fall richtig.

Die Autobahn Frankfurt - Darmstadt hatte bis zur Eröffnung am 10. Mai 1936 zu verzeichnen. Beim Anlauf zum Betrieb wurden 6224, beim Anlauf Mannheim 5323 und an den Anlaufstellen Frankfurt - Würzburg und Leipzig je etwa 2300, bei der Strecke Göttingen 1778 Kraftfahrzeuge festgestellt. Am 3. Mai wurden dort ermittelt: An der Schließstelle Reichen 7600 Kraftwagen, am Flughafen Halle-Teich 7500 Kraftwagen.

Auderfabrik Marzfaß M. G. in Marzfaß.

Wieder 6 Prozent Dividende. Der G. S.

Die Autobahn Frankfurt - Darmstadt hatte bis zur Eröffnung am 10. Mai 1936 zu verzeichnen. Beim Anlauf zum Betrieb wurden 6224, beim Anlauf Mannheim 5323 und an den Anlaufstellen Frankfurt - Würzburg und Leipzig je etwa 2300, bei der Strecke Göttingen 1778 Kraftfahrzeuge festgestellt. Am 3. Mai wurden dort ermittelt: An der Schließstelle Reichen 7600 Kraftwagen, am Flughafen Halle-Teich 7500 Kraftwagen.

Die Autobahn Frankfurt - Darmstadt hatte bis zur Eröffnung am 10. Mai 1936 zu verzeichnen. Beim Anlauf zum Betrieb wurden 6224, beim Anlauf Mannheim 5323 und an den Anlaufstellen Frankfurt - Würzburg und Leipzig je etwa 2300, bei der Strecke Göttingen 1778 Kraftfahrzeuge festgestellt. Am 3. Mai wurden dort ermittelt: An der Schließstelle Reichen 7600 Kraftwagen, am Flughafen Halle-Teich 7500 Kraftwagen.

Erfreuliche Geschäftsentwicklung der deutschen Bäckereigewerkschaften

Dem Deutschen Gewerkschaftsbund e. G. Berlin, unter anderem geleitet: der deutsche Arbeiterbund hat mit 895 (292) Gewerkschaften und 32.400 Einzelmitgliedern (292) an der Spitze aller deutschen Gewerkschaften 213 (201) Millionen 39 Pf. Stören haben in den letzten Jahren der Gewerkschaften im Jahre 1935 umgelenkt. Der Absatz ist also weiter gestiegen. Vergleicht man den gewerkschaftlichen Gesamtumsatz mit der gesamten Bekleidungsindustrie im Arbeiterhandwerk von 413 911 922, so ergibt sich, daß über die Hälfte des Ab-

Die Autobahn Frankfurt - Darmstadt hatte bis zur Eröffnung am 10. Mai 1936 zu verzeichnen. Beim Anlauf zum Betrieb wurden 6224, beim Anlauf Mannheim 5323 und an den Anlaufstellen Frankfurt - Würzburg und Leipzig je etwa 2300, bei der Strecke Göttingen 1778 Kraftfahrzeuge festgestellt. Am 3. Mai wurden dort ermittelt: An der Schließstelle Reichen 7600 Kraftwagen, am Flughafen Halle-Teich 7500 Kraftwagen.

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg
Leipzig, den 11. Aug. 1936

Dieb. leistung. Werte		Industrie-Obligationen	
11.8. 10.8.	11.8. 10.8.	11.8. 10.8.	11.8. 10.8.
Schwanz, d. D. R. 22	108,00	Aachfabr. A. Bierbe.	102,57
Di. Reichsanl. 27	100,00	B. Braunstr. 113	113,71
Di. Reichsanl. 34	97,00	Mittel. Stahw. A. G.	102,00
Reichs-Schut. K. G.	97,00	Berlin. Hyp.	102,00
Pr. Landesrentenbank	100,00	Sachs. Guht. Döhlen	103,75
Liqu.-Obl. Pr.	100,00	Chem. Fabr. v. Heyden	100,00
Pr. Schwanz, v. 1935	100,00	Hartig v. Vogel	99,00
Pr. Schwanz, v. 1934	100,00	Th. Lang. Leipzig	99,00
Pr. Schwanz, v. 1933	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1932	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1931	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1930	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1929	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1928	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1927	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1926	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1925	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1924	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1923	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1922	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1921	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1920	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1919	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1918	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1917	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1916	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1915	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1914	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1913	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1912	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1911	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1910	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1909	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1908	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1907	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1906	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1905	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1904	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1903	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1902	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1901	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1900	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1899	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1898	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1897	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1896	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1895	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1894	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1893	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1892	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1891	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1890	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1889	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1888	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1887	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1886	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1885	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1884	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1883	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1882	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1881	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1880	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1879	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1878	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1877	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1876	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1875	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1874	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1873	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1872	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1871	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1870	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1869	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1868	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1867	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1866	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1865	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1864	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1863	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1862	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1861	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1860	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1859	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1858	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1857	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1856	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1855	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1854	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1853	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1852	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1851	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1850	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1849	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1848	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1847	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1846	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1845	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1844	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1843	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1842	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1841	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1840	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1839	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1838	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1837	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1836	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1835	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1834	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1833	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1832	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1831	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1830	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1829	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1828	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1827	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1826	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1825	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1824	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1823	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1822	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1821	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1820	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1819	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1818	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1817	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1816	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1815	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1814	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1813	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1812	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1811	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1810	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1809	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1808	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1807	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1806	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1805	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1804	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1803	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1802	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1801	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1800	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1799	100,00	do. do.	99,00
Pr. Schwanz, v. 1798	100,00	do. do.	

UNTER DEN FÜNF RINGEN

TAGLICHER OLYMPIA - SONDERDIENST DER SAALE - ZEITUNG

Und das kleine Fräulein Tsuo freute sich ...

Kleine Betrachtungen zwischen den Zuschauerbänken und den Wettkämpfen im Olympischen Schwimmstadion / Zweimal siegte die weiße Fahne mit dem ferrotten Sonnenball

Von unserem in Berlin weilenden Schriftleiter Fred W. Franke.

Berlin, den 11. August 1936.

Mit den Ähren einer Dame von Welt besitzt ein kleiner diener Pummel das Olympische Schwimmstadion. Er sieht ein wenig gelangweilt aus und hat ein himmelblaues Kleidchen an. In der Hand hält er eine große weiße Fahne mit dem ferrotten Sonnenball. Der mollige Pummel ist das kleine Fräulein Tsuo aus Tokio.

Wir heften uns an seine Spuren und sind im Wandmüschelchen ein Steinchen in der lebenden Mauer, die hinterher den anderen das leuchtendgrüne Wasser des Schwimmbeckens umfließt. Man sagt, daß diesen mit uns diese Menschenfelle, und das himmelblaue Kleidchen wäre drin wohl ganz verkommen, wenn es nicht auf einmal angefangen hätte, seine Fahne zu schwenken.

Und als ob seine Handgelenke ringsum alle auf dies Begehen schon gewartet hätten, ist ein Stück der funterbunten Mauer mit einem Schläge ein weißer Blod, auf dem rote Punkte tanzen. Japan winkt seinen Schwimmern zu.

Die durchsichtigen — der Startschuß zur 4 mal 200-Meter-Staffel ist längst gefallen — bereits der Wasser, weit vor den anderen, voran den Amerikanern, Ungarn, Deutschen und Franzosen. Ihr Sieg steht nicht in einem Augenblick in Frage, und das kleine Fräulein Tsuo scheint uns ein Gesicht zu machen, als ob sie das gar nicht anders erwartet hat. Immer noch der letzte der Japaner aus dem Wasser steigt, und die Sohne Nippons in neuer Weltrekordzeit die Staffel zu Ende geschwommen haben, seine große Fahne begreift mit den anderen, aber sein Gesicht zeigt nicht immer ein wenig gelangweilt.

Die Muff spielt einen Marsch, und ineb der Dirigent seine weißschleibende Gar noch anfeuert, nehmen die Endlauf-Teilnehmerinnen des 200-Meter-Brustschwimmens am Start Platz. Die in den blauen Bademänteln, Nummer vier und Nummer sieben, sind unsere Vertreterinnen, dann die Japanerinnen Maritza Genenager, und der Nummer sieben trauen wir alles zu. Und mit uns alle, was in dieser babylonischen Menschenmauer deutsch spricht.

Das kleine Fräulein Tsuo blüht ein wenig ängstlich, aber wie wir deutlicher hinsehen, möchte es nur die Aufmerksamkeit der Schwimmerinnen. Immer noch auf sich und sein himmelblaues Kleidchen sehen. Nummer sechs aber sitzt still da, fast ein bißchen bedrückt, und schaut aufs Wasser. Aber dann — als ob sie das Hebenische Schwimmen des kleinen Fräuleins aus Tokio gelernt hätte — blüht sie auf einmal auf und lächelt uns hoch. Die Gona auserföhlich. Und da lächelt auch die kleine Tsuo und schwenkt wieder die große weiße Fahne mit dem Sonnenball.

Denn die Nummer sieben ist Mavehata, Japans Meisterschwimmerin, und das Stadion weiß, sie wird Maritza Genenager den Sieg schwer machen.

Und schon knallt der Startschuß wieder, und sieben Mädchenkörper schellen mit geübter Kraft und doch schön und elegant nach vorn, leht tauchen sie ins Wasser ein, sieben fünf, sechs, Maritza Genenager zehn Meter wie die Sechunde unter der spiegelnden Oberfläche ihre Bahn, leht tauchen sie wieder auf. Mavehata führt.

Voll Besorgnis sehen den kleinen Vordrängung vor der Deutschen die Laufende, bleiben aber ruhig, als an der ersten Wende der Ausstart fast wieder hergestellt scheint. Doch glauben sie alle, daß die Kreisföhrer loslegen und der Japanerin auf und davonschwimmen wird, sie wissen ja alle die fabelhafte Zeit der Deutschen aus dem Vorlauf, aber was sie alle hoffen — es will und will sich nicht einstellen.

Bei der zweiten Wende, bei der dritten — immer geht es um die Länge (oder Kürze) eines Anlaufes, den die Japanerin voraus ist. Und nun, als es die letzten 50 Meter zu schwimmen heißt, als auf dem letzten Stück zwischen den siegellosen Korsettlinien Mavehata noch immer führt, erhebt sich wie ein Mann alles im Stadion von den Seiten. Die gemeinsame Sorge nimmt Worte an, und die Gemeinlichkeit zum Dank, an einem Winkelform der Anfeuerung, Aufmunterung und Beschöpfung. Ein kleiner Junge ist auf meine Schulter gestiegen, kräftigt sich fast heiser und

bearbeitet mich dabei mit den Beinen, und was das kleine Fräulein Tsuo tut, dazu hat feiner noch uns, leht, zu schauen. Es fällt uns nicht einmal ein.

Und dann sehen wir beide uns an, der Junge, der von meiner Schulter wieder herunterfällt, und ich. Um uns ist wieder Weißfahne und wir klatschen mit, weil eine Leistung ihren Beifall fordert und ihren gerechten Beifall finden muß. Aber wir sind dabei doch ein klein wenig traurig, daß all unser Anfeuern nichts mehr nützen konnte. Die Japanerin hatte mit dem Startschuß Raum gewonnen, und sie hatte ihn bis zum Ziel verteidigt.

Maritza Genenager war als Zweite aus dem Becken gestiegen.

Sie wie aus dem Stadion heraus an den Bahndammling treten, und hinüberwechseln wollen ins große Rund, in das König Fußball eingezogen ist, da sehen wir, wie sich aus den Farbtupfen hinter uns ein himmelblaues Kleidchen löst und zu uns herandrückt. Ein feines, kleines Pummel steht darin, und er hält in der Hand eine große weiße Fahne mit dem ferrotten Sonnenball.

Der mollige Pummel ist das kleine Fräulein Tsuo aus Tokio.

Aber diesmal lächelt es ...

Japan schwamm Weltrekord!

4x200-m-Kraul-Staffel in 8:51,5. — USA. Zweiter vor Ungarn, Frankreich, Deutschland.

Die Kraulstaffel über 4 mal 200 Meter, eines der Hauptrennen der Olympischen Spiele, ist entschieden. Einen eigentlichen Kampf um die Goldmedaille gab es nicht, ebenso auch nicht um den zweiten Platz, heiß und erbittert wurde in diesem Rennen lediglich zwischen den europäischen Nationen um den dritten Platz gekämpft. Vom ersten Mann an lagen die Japaner in Führung, die sie sich seinen Augenblick mehr stetig machen ließen. Von niemandem ernstlich gefährdet, holte sich Japans Staffel die Goldmedaille in der neuen Welt- und Olympischen Rekordzeit von 8:51,5, eine phantastische Leistung! Die Japaner hielten selbst mit 8:52,5 den Weltrekord, und auch der Olympische Rekord gehörte ihnen seit dem Vorkampf am Montag mit 8:56,1. Der Durchschnitt der vier japanischen Krauler betrug 2:12,9. Der Startmann Nya benötigte 2:13,4, dann folgte Sugiura als Zweiter die Bestzeit von 2:19 heraus, Inagaki benötigte 2:13 und der Schlussmann Krai schwamm 2:13,2. Ebenso sicher wie Japan den Sieg hatte USA mit der Mannschaft Alanagan, McYonis, Wolf und Medina der zweiten Platz. Anfangs lagen die Amerikaner nur vier Meter hinter den Japanern, aber bis zum Schluss wuchs der Rückstand bis auf rund 10 Meter an.

Ungarn erzielte Europa-Rekord.

Hinter Japan und USA lieferten sich die europäischen Länder einen wilden Kampf um die Bronze-Medaille. Zunächst lagen Deutschland und Ungarn in einem heftigen Wettstreit, und nach der Hälfte des Weges sah es noch so aus, als ob Deutschland glänzig abfahren würde. Geibel war als dritter Mann etwa

zwei Meter hinter dem Ungarn Abay-Nemes ins Rennen gegangen. Der Bremer holte schon auf, aber bei 150 Meter war er mit seinen Kräften am Ende, und Meister Fischer sah sich als Schlussmann vor die unmögliche Aufgabe gestellt, gegen den kräftiggedadeten Olympiasieger Gift einen Rückstand von 4 Meter auszugleichen. Fischer gab sein Bestes, spurtete aus Leibeskraften, aber der Abstand zu Gift verringerte sich nicht. Während alles gespannt den Zweikampf Ungarn-Deutschland verfolgte, hatten ganz auf der Außenbahn die Franzosen stark aufgeschlo, und ihr Schlussmann Jean Paris entwich Meister Fischer in den letzten Metern um Dandtschlag auch noch den vierten Platz. Ungarn sicherte sich in der neuen Europa-Rekordzeit von 9:12,3 den dritten Platz und die Bronze-Medaille. Die Franzosen endeten mit der neuen Landesrekordzeit von 9:13,2 an vierter Stelle, und auch die aus Platz, Heimlich, Geibel und Fischer bestehende deutsche Mannschaft hatte mit 9:19,0 eine neue deutsche Bestzeit erreicht. Klar zurück kam Großbritannien an 6. Stelle ein vor Kanada und Schweden, die fast zwei Bahnlängen gegen die heftigsten Japaner eingebüßt hatten.

Anni Stolte im Zwischenlauf.

Von den beiden deutschen Schwimmerinnen im 400-Meter-Zwischenlauf gelang es nur der Düsseldorferin Anni Stolte, sich durch einen vierten Platz im ersten Vorlauf, die weitere Startberechtigung zu sichern. Die deutsche Meisterin Christel Kuntz, die im zweiten Lauf mit 1:23,7 fünfste wurde, zeigte damit nicht ihre beste Form.



Mavehata ist glücklich. Die Japanerin nach ihrem olympischen Sieg im 200-Meter-Brustschwimmen.

Wer ist Dyan Chang?

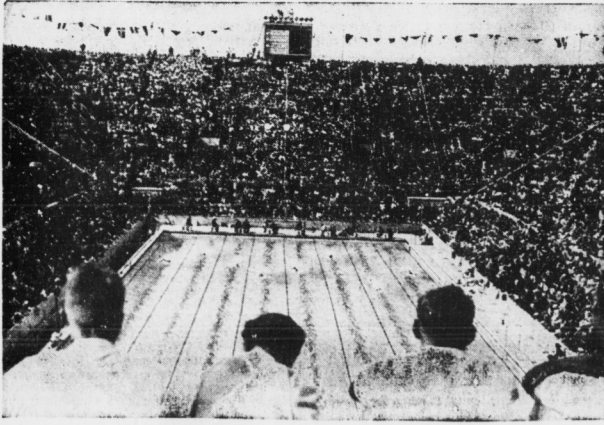
Von unserem in Berlin weilenden Schriftleiter Dr. Gerhard Stabenow.

Berlin, den 11. August 1936.

Als die Olympischen Spiele in Berlin begannen und man stannend den unerwartlichen Anbruch von Menschen und Autos sah, glaubte man, daß eine gewisse Olympiamidigkeit eintreten würde, wenn erst die leichtathletischen Wettbewerbe beendet sein würden. Das ist aber keineswegs der Fall! Das Schwimmstadion ist ständig überfüllt, und im Stadion haben jetzt die Fußballfreunde ihren großen Tag.

Auf dem Bodenfeld sitzen die Menschen dicht gedrängt Kopf an Kopf und verfolgen mit größtem Interesse das Spiel der einzelnen Nationen. Besonders überfüllt sind die Zuschauerreänge dieses Feldes, wenn Dyan Chang leitet. Wer ist Dyan Chang? Jeder Beobachter steht in diesem Mann sein Vorbild, jeder Spieler beneidet diesen Dyan Chang um sein Können, und man nennt ihn kurzweg den „Zauberer aus Indien“. Dyan Chang ist aber gar kein Zauberer, sondern er ist nur ein kleiner behender Mann, der in der indischen Dodekagon als Mittelkämpfer alle Fäden des Spielgeschehens meisterlich zu ziehen versteht.

Dyan Chang ist ein brauner Ader, und das Dunkel der Hautfarbe, das tiefe Schwarz seiner Haare vereinigt sich zu einem schönen und farbenfrohen Bild mit dem taublenblauen Drehknecht, der weißen kurzen Hose und den langen Strümpfen. In der Rechten hält der Mann aus Indien den Dodekagonschläger. Man muß gesehen haben, mit welcher Leichtigkeit, ja mit welcher unnaahablichen Grazie dieser Purische aus Indien den Schläger in der Hand hält. Wie der Federball das Horst spielt, so mit der Spitze wippt, so sicher und mit so kleinen Bewegungen führt Dyan Chang den Dodekagol. Und dann läuft dieser Ader über den Rasen, freuz und quer spielt er sich durch, die weiße Dodekagol dicht vor sich hingehoben, daß man meint, die Kugel am Stock haben zu sehen. Die gegnerischen Länder verfolgen den seltsamen Kunst dieses kleinen Aders aufzulassen, die Verteidigung führt



Das Schwimmstadion kurz nach der ersten Wende bei der 4x200-Meter-Staffel.

Zwei Goldmedaillen für Konrad Frey

Die besten Turner der Welt im Endkampf / Deutschland Sieger im Zwölfkampf

Als am Nachmittag die Mannschaften von Deutschland, der Schweiz, Finnland und der Tschechoslowakei zu den Rüstübungen des Zwölfkampfes antraten, strahlte die Sonne vom Himmel und belebte das an sich herrliche Bild der Dietrich Eckart-Bühne noch mehr. Unsere Turner befinden sich in der Form ihres Lebens. Unteroffizier Schwarzmann hatte die erste Goldmedaille gewonnen, und seinem Beispiel folgte Konrad Frey (29.00 Punkte), der sich am vierzehnten Wettbewerb als bester Turner der Welt erweist. In Pflicht und Kür zusammen hatte er 19.393 Punkte erhalten. Die „Silberne“ sicherte sich der Schweizer Meister Mad mit 19.167 P. vor seinem Landsmann Bachmann, der mit 19.067 Punkten die Bronzene Medaille erhielt.

Nach den Rüstübungen lag die Entscheidung zwischen Deutschland und der Schweiz. Hierbei spielten die „Eigengesellen“ die beste Rolle. Wies sicherte sich mit 18.866 P. die Goldmedaille vor Walter (Schweiz) (18.500 P.) sowie Konrad Frey (Deutschland) und Mad (Schweiz), die mit je 18.466 Punkten den dritten Platz teilten. Dadurch hat Frey Deutschland eine weitere Medaille herausgeholt.

Deutschland vergrößert Vorsprung.

Deutschland turnte zunächst am Sechsenpferd. Als Erster turnte Ebert, der für seine Leistung 9.067 Punkte erhielt. Schwarzmann übertraf ihn bereits, indem er 9.5 P. und dann kam Konrad Frey. Seine große Sicherheit und der Aufbau seiner Übung fielen jedem ins Auge. Eine gute Note konnte nicht ausbleiben. 9.533 liehen die Richter verstanden. Da ihn später kein anderer Turner mehr übertraf, fiel ihm bereits die Goldmedaille in Gold zu. Genau so gut wie Frey konnte Walter Steffens gefallen, dessen Leistung mit 9,5 in die Rufe eintraugen wurde. In der deutschen Mannschaft gab es keinen schwachen Mann, und als alle Turner ihr Bestes erlobt hatten, fanden mehrere 72,198 Gutpunkte auf dem Konto der deutschen Mannschaft.

Im dritten Durchgang

Zwei am vorangegangenen Durchgängen, in denen Deutschland mit 646,392 Punkten vor der Schweiz und Finnland führte, lief die Tschechoslowakei die Aufgabe zu, als erste an den Ringen zu turnen. Diese Aufgabe wurde hervorragend erfüllt. In, was man glaubte, trat ein. So erzielte er 9,8 Punkte, knüpfte damit an seine gute Leistung von vorortage an und sicherte sich die Goldmedaille.

Aber auch seine Kameraden erwiesen sich in diesem Gerät als große Köpfer. Sechs Turner erhielten mehr als 9 Punkte, die ganze Mannschaft 73.333 Punkte. Das ist ein großartiges Ergebnis!

Inzwischen jurnte Deutschland am Barren und holte 70.994 Punkte heraus. Bester Mann war hierbei wiederum Konrad Frey, der auf 9,567 Punkte kam, gefolgt von Alfred Schwarzmann mit 9,467 Punkten.

Als die Schweizer zu den Ringen gingen, erwartete man eine Neuaufgabe der von den Deutschen geleiteten Leistungen, die aber nur teilweise eintraf. Die Schweizer sammelten 70.101 Punkte und stellten in Reußli (9,367) den besten Einzeltürner.

Die Schweiz holt auf

Der vierte Durchgang schloß mit der Gesamtbewertung der Mannschaften in den Freisportübungen, am Quersperd, an den Ringen und am Barren. Die Schweizer die in dieser Runde am Barren zu turnen hatten, brachten es fertig, nach ersten Male ein besseres Ergebnis herauszubolen als Deutschland. Gleich um drei Punkte wurde Deutschland geschlagen und damit rückten die Schweizer ganz bedrohlich auf. Mad mit 9,567 und Reußli mit 9,467 trugen in erster Linie zu dem hervorragenden Abschneiden bei. 73.987 Punkte (Deutschland 70.994) bei. Die Tschechen holten das Barrenturnen nach. Stellten in Subel den besten Einzeltürner (9,583) und brachten 70,665 Punkte auf ihr Konto.

Nun übernahm Deutschland die Ringe. Es war nicht einfach, es den Tschechen gleichzutun, aber Spießhütter wurde Deutschland mit 70,665 Punkten dennoch Platz bestrahlte für seine sauber ausgeführte Übung 9,567 Punkte, Schwarzmann für seinen kraftvoll und sicher ausgeführten Vortrag 9,367 Punkte. In dem gleichen Gerät turnten die Finnen ganz nett und übertrafen mit insgesamt 70,400 Punkten sogar noch die Schweizer, die Letzte waren, diesen Eindruck aber, wie erwähnt, am Barren schnell verflüchteten.

Sudetendeutsche Turner

Im Berliner Sportpalast veranstaltete der Reichsbund für Leibesübungen heute im Beizelle der olympischen Idee eine Vorkühnung der Einzeltürner heraus. Mit 119.100 Punkten siegte er vor dem Schweizer Eugen Mad (112.337 Punkten). Konrad Frey hatte mit 111.532 den dritten Platz und damit die Bronzemedaille errungen.

Sudetendeutsche Turner

Im Berliner Sportpalast veranstaltete der Reichsbund für Leibesübungen heute im Beizelle der olympischen Idee eine Vorkühnung der Einzeltürner heraus. Mit 119.100 Punkten siegte er vor dem Schweizer Eugen Mad (112.337 Punkten). Konrad Frey hatte mit 111.532 den dritten Platz und damit die Bronzemedaille errungen.

Drei Italiener in Front

Riccardi Sieger im Degenstechen.

Auf den Tennisplätzen des Reichsportfeldes fiel die Entscheidung im Degen-Einzelstechen. Dieser Wettbewerb gestaltete sich nach dem Ausschcheiden der Franzosen zu einer Angelegenheit der Italiener, die mit ihren drei Degenberern auch die drei ersten Plätze belegten. Die Olympische Goldmedaille fiel an Franco Riccardi, der zweiter wurde. Enrico Mani während sich die Carlo Corraoia-Medici, der Olympiasieger von 1932, diesmal mit der Bronzernen Medaille zufriedengeben mußte. Die drei Italiener waren ein, der ziemlich ebenbürtig.

Lerdon ausgeschieden.

Der einzige deutsche Vertreter, Lerdon, der noch in die Vorkühnung gekommen war, mußte in dieser noch Eistkampf mit einigen anderen Bedauern ausscheiden.

Zwanzig Wagen

im Großen Preis der Schweiz.

Die Rennungsliste für den Großen Preis der Schweiz für Rennwagen, der am 23. August auf der Rundstrecke im Bremgartenwald ausgefahren wird, liest jetzt vor. Es sind insgesamt 20 Wagen eingeschrieben worden, davon je vier von der Auto-Unio,

Deutschland vor USA

Nach den Ergebnissen des achten Weltkampfes der 11. Olympischen Spiele führt Deutschland mit 15 Gold-, 1 Silber- und 24 Bronzemedailles vor USA.

	Goldene	Silberne	Bronzene
Deutschland	15	18	24
USA	17	13	6
Schweden	5	5	7
Finnland	6	6	6
Ungarn	6	1	2
Italien	5	4	5
Frankreich	4	5	4
Japan	3	6	2
Großbritannien	3	4	2
Ceterreich	3	4	2
Tschechoslowakei	3	4	—
Holland	3	2	—
Österreich	2	1	—
Polen	2	1	—
Schweden	1	7	3
Spanien	1	2	5
Frankreich	1	1	—
Italien	1	—	1
Neuseeland	1	—	—
Norwegen	—	2	2
Japan	—	1	1
Finnland	—	1	—
Brasilien	—	1	—
Philippinen	—	—	1
Dänemark	—	—	1

* ohne Winterpiele und Kunstwettkämpfe.

Cochet schlug Tilden.

Zu einer neuerlichen Begegnung der Tennismeister Henri Cochet und William T. Tilden kam es beim Herdennistturnier, in dem französische Cochet in zwei Sätzen mit 6:4, 3:6, 6:0, 6:1.

Goldmedaillen im Segeln

Großbritannien und Italien gewannen die beiden letzten Konkurrenzen

Die Wettfahrtleitung der Olympischen Segelregatten hat am letzten Dienstagabend entschieden, daß in der 6-Meter-R-Klasse, in der ein Protestverfahren 0 Punkte erhielt. Im Gesamtergebnis entfiel auf Großbritannien die Goldmedaille, auf Norwegen die Silberne und auf Schweden die Bronzene Medaille. Damit stehen die Sieger in drei von vier Segelwettbewerben fest. Um die Protokolle in der 8-Meter-R-Klasse zu erledigen, hat die Wettfahrtleitung die Vorkühnungen am Donnerstag angeordnet, die zwei Riefenflößen Kameramänner aus dem Fesselballon angefertigt haben. Ob noch einmal gefloht werden muß, oder ob die Wettfahrtleitung auf Grund der Vorkühnungen die Vorkühnungen am Donnerstag angeordnet, die zwei Riefenflößen Kameramänner aus dem Fesselballon angefertigt haben. Ob noch einmal gefloht werden muß, oder ob die Wettfahrtleitung auf Grund der Vorkühnungen die Vorkühnungen am Donnerstag angeordnet, die zwei Riefenflößen Kameramänner aus dem Fesselballon angefertigt haben.

Die Schlußfeier in Kiel, bei der auch das Olympische Feuer gelöscht werden sollte, ist nun auf Wittmoosabend verlegt worden.

Italien in der 8-m-R-Klasse

Nach langer Sitzung der Wettfahrtleitung wurde heute gegen 4 Uhr morgens bekannt, daß am heutigen Mittwoch noch eine letzte olympische Regatta auf der Kieler Förde ausgelegt wird. Deutschland und Norwegen werden in der 8-m-R-Klasse einen Eistkampf austragen, für beide Länder ein Punktverlust besteht. Die Protokolle sind erledigt. Italien ist in der 8-m-R-Klasse Goldmedaillenträger geworden.

ATC Bezirksmeister 1936

Am Sonntag fanden sich im Kampf um die Mannschaftsmeisterschaft des Bezirks Halle-Merseburg die beiden ersten Mannschaften des TSCG und des ATC gegenüber. Mit dem gleichen Ergebnis wie im vorigen Jahre, mit 12,7 Punkten, blieb auch dieses Mal der ATC Sieger. Beide Vereine mußten infolge der Olympischen Spiele und der Ferienzeit Erlaß einstellen. Alle Spieler boten ihr Bestes, so daß die zahlreichen Zuschauer interessiert und fesselnde Kämpfe zu sehen bekamen.

Die größte Überraschung war das Männer-Einzel gegen Roedner und dem sonst so spielfertigen Redlob. Der TSCG übertraf sich in diesem Spiel selbst und gewann, indem er im dritten Satz geschickt die Rückhand-schwäche Redlobs ausnutzte, 6:1, 1:6, 6:2. Redlob, der einen wirklich mühen Einbruch machte, scheint durch seine zahlreichen Waderturne, die er mit dem talentierten Junioren Gerhard Schmitt unternahm, stark überfordert. Denn nur so ist die überraschende hohe Niederlage zu erklären. In weiterer Etappe gewann Hinfisch (ATC) gegen Dr. Rufat nach ebenfalls schönem Spiel 6:4, 6:2. Von den restlichen Einzelspielen errangen beide Vereine je zwei Punkte.

Die Frauen-Einzelspiele fanden ganz im Zeichen der ATC-erinnen, die keinen Punkt abgaben. Die Bezirksmeisterin Fr. Hirschung Frau Brandenburg (TSCG) über 6:4, 6:2. In anderen Einzel konnten erst nach harten Dreifachkämpfen entchieden werden.

Bei den Männerdoppel war der ATC, zweimal erfolgreich, hervorzutreten ist der Sieg des Bezirksmeisterpaars Redlob-Hinfisch über Roedner-Dr. Rufat. Im dritten Doppel waren auf beiden Seiten die besten Junioren des Gau VI vertreten, und zwar Schmidt (ATC) und Hoffmann (TSCG), die von ihren Partnern gut unterstützt wurden. Nach langem Spiel gewannen Hoffmann-Ringe 11:9 im dritten Satz.

Die Gemischten Spiele brachten wiederum eine Punktteilung. Fr. Hinfisch schlugen

das Ehepaar Brandenburg nach bestem Zusammentreff 6:3, 6:4. Im zweiten Spiel konnte Roedner mit Frau Bartel erfolgreich sein. Sie gewannen gegen Spiederemann-Redlob knapp 6:4, 7:5. Im Frauen-Doppel erfolgte eine Punktteilung. Fr. Hirschung, Spiederemann, Hirsung Frau Brandenburg-Frau Bartel in zwei Sätzen glatt 7:5, 6:1.

* Ergebnisse (TSCG zuerst genannt): Männer-Einzel: Roedner-Redlob 6:1, 1:6, 6:3; Dr. Rufat-Hinfisch 4:8, 2:6; Brandenburg-Zarum 6:8, 6:2; Roedner-Bartel 3:6, 4:8; Hoffmann-Schwab 6:0, 6:1; Ringe-Fluge 2:6, 2:6.

Frauen-Einzel: Fr. Hirschung-Fr. Hinfisch 4:6, 2:6; Fr. Bartel-Fr. Spiederemann 3:6, 6:4, 2:6; Fr. Hirschung-Fr. Hinfisch 6:3, 2:6; Fr. Hirschung-Fr. Roedner 0:6, 6:2, 2:6.

Männer-Doppel: Roedner-Rufat-Redlob-Hinfisch 2:6, 6:3, 2:6; Brandenburg-Richter-Zarum-Fluge 2:6, 4:6; Hoffmann-Fluge-Schwab-Fluge 5:7, 7:5, 11:9.

Gemischtes Doppel: Ehepaar Brandenburg-Hirschung 3:6, 4:6; Bartel-Roedner-Spiederemann-Redlob 6:4, 6:2; Roedner-Bartel 3:6, 4:8; Hoffmann-Schwab 6:0, 6:1; Ringe-Fluge 2:6, 2:6.

Schmelings Training beginnt

Der deutsche Meisterbörner Max Schmeling, der mit dem Vorkühnung „Sindenburg“ nach Amerika geflohen ist, gönnt sich in dieser Woche noch etwas Ruhe, bevor er am nächsten Montag mit dem starken Training für den Eistkampf mit Bradrod beginnt. Schmeling ist der Ansicht, daß Weltmeister Bradrod ein noch schmerzlicher Gegner sein wird, als es Joe Zwick wieder. Bradrod sollte den großen Kampf am 21. September in der Long Beach Bowl bei Newport mit Ruhe und Zuversicht entgegenen.

Fußballpremiere in Halle

Sportverein-Riesa gegen Wacker-Halle.

S.V. Riesa-Wacker-Halle

16. August 1936, 19 Uhr, Wackerplatz, Gaukita-Fußballspiel
vorzeltige Beendigung der Sommerferienpause gebracht hat, beginnt am kommenden Sonntag den 16. August der allernächste Eistrieb im Fußball wieder. Wacker tritt als Premierer in ein Spiel des mit Abschlus der vergangenen Serie zur sehr hohen schätzlichen Gaukita-Klasse aufsteigenden Kieler Sportvereins. Wacker hat bekanntlich seine Liga-Fußballmannschaft dem Berufs-Fußballlehrer Bohl anvertraut und man weiß, daß die Wackeraner gemessenhaft an sich gearbeitet haben. Man wird deshalb allgemein diesem Spiel mit besonderem Interesse entgegen sehen dürfen.

Jesse Owens in Bochum.

An den nächsten Tagen und Wochen werden die amerikanischen Leichtathleten, die an den Olympischen Spielen teilnahmen, in Deutschland und in den angrenzenden Ländern an den Start gehen. Ein ausgezeichnetes Sportfest hat Dr. Wochum für den 12. August vorbereitet. Hier werden von den Amerikanern u. a. Jesse Owens, Cunningham, Albritton und Selson am Start sein. Die deutschen Japaner befinden sich unter den Teilnehmern.

Ernst Winter hatte Pech

Stand nach der vierten Runde: Deutschland 790,530 Punkte, Schweiz 789,508 Punkte, Finnland 767,168 Punkte, Tschechoslowakei 751,640 Punkte.

Nachdem alle Nationen das Barrenturnen erledigt hatten, ergab sich bei der Zusammenstellung der Leistungen aus Pflicht und Kür, daß Konrad Frey die zweite Goldmedaille an sich gebracht hatte. Frey erhielt 19.067 Punkte. Den zweiten Platz belegte der Schweizer Meister Mad mit 19.167 P. Schwarzmann (Deutschland) mit 19.067 P.

Volz - Dritter an den Ringen.

Auch an den Ringen kam Deutschland zu einem schönen Erfolge. Hinter dem siegreichen Tschechen Subel und dem Jugoslawen Stufek belegte Matthias Volz (Schwabach) den dritten Platz.

Deutschland - Sieger im Zwölfkampf

Rast wären die Hoffnungen auf einen deutschen Sieg zunächst erodiert, denn am letzten Gerät, dem Reck, hatte Weltmeister Ernst Winter das Pech, zu hürzen, wodurch der deutschen Mannschaft kostbare Punkte verloren gingen. Wer da von den Achtermännern

Einem guten Platz an den Olympischen Spielen

hasst du am Lautsprecher

Werde Rundfunkhörer!

schaffen nur jeweils die besten sechs Turner für den Endlauf gemeldet wurden, konnte Deutschland dennoch knapp vor der Schweiz und Finnland den ersten Platz belegen und diesen bedeutenden Kampf gewinnen. Als der Sieg Deutschlands festzulegen wurde, kam die Begeisterung der Massen keine Grenzen. Damit setzte sich Deutschlands Turneremannschaft mit 657,430 Punkten an die Spitze aller olympischen Nationen und gewann die Goldmedaille im Mannschaftswettbewerb vor der Schweiz, die mit 654,802 Punkten mit der Silbermedaille ausgezeichnet wurde, Finnlands Vertreter gelangten mit 638,468 Punkten als Dritte in den Besitz der Bronzemedaille vor der Tschechoslowakei mit 625,768 Punkten.

Schwarzmann bester Einzeltürner.

Der Jubel der Besucher steigerte sich noch, als auch das Ergebnis der Einzeltürner in dem Olympischen Zwölfkampf bekanntgegeben wurde. Aus dem Feld der Weltkiste schälte

400 Ruderer im Kampf

Auftakt zur Olympischen Ruder-Regatta. — Alle Deutschen in der Entscheidung.

Auf der fließlichen Grünauer Rennstrecke, auf der sich seit mehreren Jahrzehnten bereits die Ruderer ihre größten Kämpfe liefern, begannen gestern die olympischen Vorprüfungen der Ruderer. Etwa 400 Teilnehmer, die 24 Nationen vertreten, fanden auf der Weidstrecke, kein Wunder, daß bei solcher Beteiligung Grünau schon am ersten Regattatage einen Wellenbeizschiff zu verzeichnen hatte.

Das prächtige Sommerwetter begünstigte den Verlauf natürlich außerordentlich. Auf der großen Tribüne und auf der davor liegenden Halbinsel drängten sich die Menschen Kopf an Kopf, und auch über die Pontonbrücke, die den Startinseln über die neuerrichtete Wassertribüne den Zugang von Grünau aus ermöglichte, strömten die Besucher.

Start zum Vierer mit Steuermann.

Ein heftiger Schiedsbescheid machte sich bemerkbar. Wie sich herausstellte, war er den Booten nicht allzu hinderlich, nur bereitete er am Start einige Schwierigkeiten; es war nicht leicht für den Starter, alle Boote gleichzeitig abzulassen. Mit den Vorzeichen zum Vierer mit Steuermann begannen die Kämpfe auf dem Wasser. Vom ersten Schlag an entwickelte sich der Kampf zu einem Duell zwischen Holland und Brasilien. Zeitweilig griffen aber auch Japan und Dänemark in

Dänemark stand der zweite Vorlauf. Dabei lagen die Ungarn, bald die Dänen vorn. Die Entscheidung schwante auf und ab. Gerade im Ziel hatten die Ungarn einen winzigen Vorsprung, um eine Nebenteufelrunde bieten die Dänen nachzulegen.

Deutschland in guter Zeit.

Der famose Zweier Eishorn-Strauß bewies auch im olympischen Kampf keine Klasse. In besserer Zeit aller Vorläufe ließen die Mannheimer und ließen namentlich brennend neben den Vertretern Polens und Ungarns im Endlauf. Vier Yängen danach folgte Argentinien und weitere fünf Yängen zurück kam Großbritannien vor Österreich ein.

Vier schöne Einer-Rennen.

Mit den vier Vorläufen zum Einer wurden die Vorprüfungen des ersten Regattatages abgeschlossen. Nur den Einer hat man die Bestimmung getroffen, daß die Sieger der vier Vorläufe in die Vorentscheidung am Donnerstag kommen, zusammen mit den vier Siegern aus den Hoffnungsläufen, die im Mittwochs stattfinden.

Mit einem polnischen Siegere begannen auch die Kämpfe im Einer. Polens Europameister H. Beren hatte bis 800 Meter einen starken

Auch Rulli weit überlegen.

Erwartungsgemäß ging der Schweizer Ernst Rulli, der Doppelsteiger von Denier, aus dem dritten Vorlauf als Sieger hervor. Weit hinter dem Schweizer befeuerte der Franzose Vanos knapp vor Christmann (Norwegen) den zweiten Platz. Eine kleine Ueberraschung bereitete der Engländer Barren mit seinem Siege im letzten Vorlauf. Zeitweilig rüderte der Vertreter Großbritanniens aber ein feines Rennen. Auf dem zweiten Platz legte der Italiener Eitelmeister vor dem Argentinier Giorgio Pichola. Mit Beren, Schäfer, Rulli und Barren sind die wohl härtesten Zähler in die Vorentscheidung gelangt, wobei die Entscheidung von Barren allerdings einer Nachprüfung vielleicht nicht handhäft.

Italiens Kronprinz an den Führer

Von der Rückreise hat Seine Maj. Hohenzollern Kronprinz von Italien aus München folgende Mitteilung an den Führer gerichtet: „Ich verlasse Deutschland mit einer doppelt dankbaren Erinnerung; einmal an die machtvolle und einzigartige olympische Kundgebung und ebenso auch an die so außerordentlich lebenswichtige Aufnahme, die mir Sie und die Reichsregierung in erlebter Weise bereitet haben. Ich drücke Eurer Exzellenz und der deutschen Reichsregierung meine Bewunderung und meinen herzlichen und tiefgefühlten Dank aus, mein gez. Umberto di Savoia.“

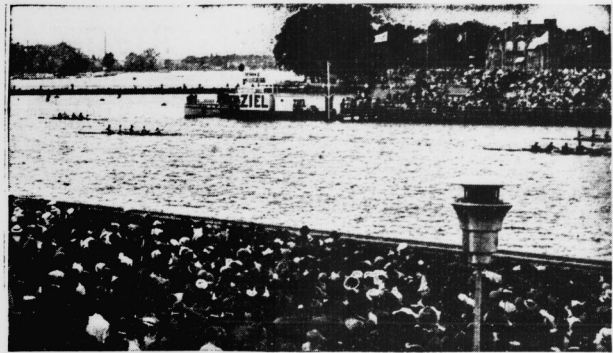
Was die anderen sagen

Helen Stephens, die amerikanische Olympiasiegerin im 100-Meter-Lauf, antwortet auf unsere Frage, ob die amerikanische Staffel auch dann gewonnen hätte, wenn Deutschland den Sieg nicht verloren hätte. „Es ist sehr schwer, bestimmt darauf zu antworten. Ob ich fräulich Dörffeld eingeholt hätte, ist sehr fraglich, denn sie hatte einen großen Vorsprung. Fast glaube ich, die Deutschen hätten gewonnen.“

Eileen Hiscod, die erste Läuferin der englischen Frauenstaffel, antwortete auf dieselbe



Mariha Genenger. Die Krefelderin, die für Deutschland die Silberne Medaille erringen konnte, nach ihrem harten Kampf im 200-Meter-Brustschwimmen.



Die Olympischen Rudervereinen in Grünau.

Auf unserer Aufnahme sieht man das Ziel der Olympischen Regattastrecke in Grünau mit der Wassertribüne im Hintergrund, während des 3. Vorlaufs im Vierer mit Steuermann, den die Schweiz (ganz links) vor Italien (im Ziel) gewinnen konnte.

das harte Ringen ein. Bei 1600 Metern wurden die Brasilianer von den Holländern überholt und erreichten schließlich mit einer dreiviertel Länge Vorsprung vor dem brasilianischen Boot das Ziel, eine weitere halbe Länge zurück folgte Japan vor Dänemark. Fünftes die Tschchoslowaken vor Schweden. Holland hat sich damit bereits für den Endlauf qualifiziert, während die übrigen Mannschaften noch einmal im Zwischenlauf ankommen müssen.

Auch Deutschland im Endlauf.

Einen feinen Sieg holte der deutsche Vierer im zweiten Vorlauf heraus. Dieser ging Frankreich mit hoher Schlagzahl sofort in Führung. Bis 800 Meter lag das französische Boot vor Deutschland und Polen, beide fast auf gleicher Höhe. Schon bei 1000 Meter hatte sich aber das deutsche Boot bereits mit Vorkurslänge die Führung erobert vor Frankreich und Polen, und 500 Meter weiter betrug der Vorsprung bereits eine Länge. Genauso dreiviertel Längen hinter Frankreich folgte Polen vor USA und den gut aufgetakelten Jugoslawen. Schließlich gewann Deutschland unter großem Jubel mit fünfviertel Längen gegen Frankreich, weitere eindreiviertel Längen zurück ging Jugoslawen auf dem dritten Platz durchs Ziel vor den auf gleicher Höhe endenden Booten von USA und Polen.

Und zum Schluß die Schweiz.

Verhältnismäßig einfach verlief der dritte Vorlauf, den das gute schweizerische Boot, vom Start bis ins Ziel führend, mit drei Längen Vorsprung gegen Italien gewann. Weitere drei Längen zurück folgte Ungarn vor Uruguay und Belgien. Mit Holland, Deutschland und der Schweiz ließen sich drei Teilnehmer am Endlauf teil. Die beste Zeit rüderte das deutsche Boot.

Zweier ohne Steuermann

Ein feiner Sieg der Polen.

Auch aus den drei Vorläufen des Zweiers ohne Steuermann, die am stärksten gerudert wurden, qualifizierten sich die Sieger sofort für den Endlauf, während die Platzierten in den Zwischenläufen noch einmal die Möglichkeit haben, in die Entscheidung vorzudringen. Aus dem ersten Vorlauf gingen die Polen Vizeschonkowskij als höhere Sieger hervor vor den Schweizern Klopfer-Müller. Das polnische Boot führte durchweg, wobei sich Brasilien bis 600 Meter an zweiter Stelle halten konnte.

Am Zeichen eines überaus spannenden und harten Kampfes lieferten Ungarn und

Kampf mit dem Holländer den Houten zu befehlen. Als der Niederländer des Holländers dann gebrochen war, rüderte Beren mit schöner gleichmäßiger Arbeit sein Benium herunter und ging als überlegener Sieger vor dem Brasilianer de Palma und dem Engländer Korto durchs Ziel.

Gustav Schäfer in großer Form.

Eine freudige Ueberraschung bereitete der deutsche Meister Gustav Schäfer den vielen Fansenden. Mit dem Österreichischen Hohenbüchl an der Spitze folgte Schäfer die beiden Starter Kanadas, Australiens und Americas. Schon bei 1000 Meter führte der Deutsche mit drei Längen vor Hohenbüchl, den er auch im Ziel mit etwa vier Längen hinter sich ließ. Besonders erfreulich war, daß Schäfer eine um vierzehn Sekunden schnellere Zeit als Beren zusammenbrachte.



Volz (Deutschland), der Gewinner der Bronzemedaille, am Seitenbord.

Dresdner Abendsportfest

Mit Amerikanern, Japanern, Polen, Oesterreichern und Tschechen

Mehr als 10 000 Zuschauer hatten sich zum Abendsportfest des Dresdner Sport-Club eingefunden, das dieser am Montag unter Leitung von Reichsfunktionären aus Amerika, Japan, Polen, Ungarn und der Tschchoslowakei veranstaltete. Die Leistungen hielten sich im allgemeinen auf beachtlicher Höhe, besonders bei den Frauen, wo über 100 Meter genau das gleiche Ergebnis zustande kam wie beim Olympia-Endlauf. Helen Stephens zeigte sich in 11,5 gegen Walschewicz (Polen) mit 11,8 und Käthe Kraus (Dresden), die einen schlechten Start geholt hatte und 12 Sekunden benötigte, überlegen, während Hilda Rauermann das Disfussverfehlen mit der prächtigen Leistung von 47,90 Meter an sich brachte. Käthe Kraus konnte hier die Olympiadritte, Mollenhauer (Hamburg) mit 37,18 Meter noch auf den vierten Platz verweisen. Das Sperverlein der Frauen holte sich die Dresdnerin Krüger mit 41,67 Meter gegen die Polin Kwasniewska.

Bei den Männern gab es im Stabochsprung und Weitsprung nur Zweikämpfe. Im Stabochsprung bewältigten Sefton (USA) und De (Japan) je 4,08 Meter und verzich-

teten auf den Stabochsprung, im Weitsprung war Seichum (USA) mit 7,30 Meter um 23 Zentimeter besser als der Spanier Garrido, Woodruff (USA), der Gewinner des Olympischen 800-Meter-Laufes, kam auch hier zu einem sicheren Siege. Auf der Zielgeraden zog er nach vorn und siegte in 1:52,5 um Brustbreite gegen den Polen Swoboda und den Deutschen Meister Gerdig (Dresden). Über 100 Meter folgte Vordermeyer in 10,7 Sek. um Handbreite Seichum, die 1500 Meter ließ sich der Amerikaner Cunningham in 3:59,1 nicht entgehen, über 400 Meter buchte Voigt (Berlin) in 48,5 einen leichten Sieg gegen Hamann (Berlin), der 40,0 benötigte. Ebnurber (USA) holte sich den Hochsprung mit 1,90 Meter im Stabochsprung gegen Yata (Japan), Francis (USA) das Kugelstoßen mit 15,10 Meter gegen Dunn (USA) und Schröder (USA) und legterer konnte im Tischtennis mit 47,57 Meter der Olympiasiegerin Dunn (USA) auf den zweiten Platz verweisen.

Weihe des Berliner Jahn-Denkmal

Auf dem historischen Jahn-Turnplatz in der Hallesche fand am Dienstagabend die feierliche Neueinweihung des Jahn-Denkmal statt, das im Zusammenhang mit der Schaffung eines großen Kulturdenkmals einen erhabenen und wirksamvolleren Standort auf einem Hügel am Ausgang einer Waldschneise erhalten hat. Die 128 Denkmalsteine, die zur Einweihung im Jahre 1872 von den deutschen Turnvereinen aller Länder der Welt zusammengetragen worden sind, umfassen nun im Götterwald das große erdene Standbild des Turnvaters.

Rennen zu Dersau.

- 1. Rennen: 1. Fioretti (G. Elliott), 2. Klotzsch, 3. Landert. Tot. 109, Platz 60, 28. — 2. Rennen: 1. Bamina (R. Johnson), 2. Eitel, 3. Sarana. Tot. 25, Platz 15, 28. — 3. Rennen: 1. Glou de Gerville (G. Bouillon), 2. Rigla, 3. Vove Gaf. Tot. 29, Platz 21, 33, 25. — 4. Rennen: 1. Forbith (G. Schöland), 2. Anne de Brunen, 3. Le Wit de l'Aire (H. Kabe). Tot. 29, Platz 13, 12. — 5. Rennen: 1. Siffos (B. Flora), 2. Zamorelli, 3. Gumbolle. Tot. 177, Platz 37, 17, 16.

Bericht über die Schwimmwettkämpfe am Sonntag, 15. August 1936. Zeit: 30 Min. — Einzel: 1. Gerdig (USA) mit 1:08, 2. Gerdig (USA) mit 1:10, 3. Gerdig (USA) mit 1:12.

Rus meinem Sportverein

Russischer Schwimmverein von 1902, e. V. Unter dem Vorsitz von W. W. W. am Sonntag, 15. August 1936. Zeit: 30 Min. — Einzel: 1. Gerdig (USA) mit 1:08, 2. Gerdig (USA) mit 1:10, 3. Gerdig (USA) mit 1:12.

